Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 288

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Zur parlamentarischen Lage.

Der Höhepunkt des Interesses an dem Endergebniß der noch schwebenden parlamentarischen Fragen ist nunmehr erreicht. Die nächsten Tage müssen im Reichstag und Landtag wichtige Entscheidungen bringen. Zunächst im Reichstage in Betreff der Zuckersteuervorlage. Die norddeutschen Agrarier in der Zentrumspartei sind seit Windthorsts Tode unter Führung des Frhrn. v. Huene noch enger als früher mit den Zuckerinteressenten liirt, dagegen scheint auf die Süddeutschen in der Zentrumspartei die öffentliche Meinung in dieser Frage nicht ohne Einfluß geblieben zu sein. Wenn die Regierung nicht in erster Reihe von fiskalischen Gesichtspunkten sich leiten ließe und deshalb auf einer Verbrauchsabgabe von 18 Mark bestände, so würde ein annehmbares Ergebniß sich wohl erzielen lassen. Ob aber unter diesen Umständen der Gesetzentwurf in irgend einer Gestalt schließlich eine Mehrheit finden wird, erscheint nach wie vor ziemlich zweifelhaft. Die Zuckerfrage ist jedenfalls die hauptsächlichste Streitfrage in dieser Session. Die Gewerbenovelle wird vor oder nach Pfingsten zu Stande kommen; es ist dies nur eine Geduldprobe Angesichts der endlosen Diskussionen, welche von sozialdemokratischer Seite zu jedem einzelnen Paragraphen angesponnen werden. Vielleicht scheidet man die schwierige Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aus dieser Novelle überhaupt aus und verweist sie zur besonderen gesetzlichen Regelung nach stattgehabter Enquete. Die Branntweinsteuernovelle mit einigen Erleichterungen für kleine Brenner kommt auch jedenfalls noch zur Erledigung. Die freisinnige Partei wird dabei den Antrag auf Beseitigung der 40 Millionen Liebesgabe stellen. Die Krankenkassennovelle ist in der Kommission auch durchberathen, aber sie wird im Plenum noch viel Zeit kosten. Wenn sie in dieser Session unerledigt bleibt, so ist es auch kein Unglück. Die Forderung für Kamerun bringt einen neuen Streitgegenstand in den Reichstag. Hier darf man gespannt sein auf die Haltung der Zentrumspartei. Es handelt sich hier nicht wie in Ostafrika um Bekämpfung der Sklaverei, sondern thatsächlich um Erweiterung des Branntweinhandels in das Innere von Afrika hinein. Sogar Fürst Bismarck hatte Woermann und Genossen dasjenige versagt, was Herr v. Caprivi, für dessen Kolonialpolitik wesentlich Legationsrath Kayser maßgebend ist, jetzt Woermann zuwenden möchte.

Im Landtage wird es jetzt etwas interessanter werden, als bisher und zwar zunächst wegen der Gegensätze zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus. Das Herrenhaus hat das vierte Steuerprozent für die großen Einkommen abgelehnt. Im Abgeordnetenhause drohen Konservative mit Wiederherstellung und erklären, ohne das vierte Prozent lieber das ganze Einkommensteuergesetz fallen lassen zu wollen. Das ist aber wohl nicht so ernst gemeint. Der natürlichere Ausgleich im Interesse der Steuerzahler würde darin liegen, nach Herabsetzung des Steuerprozentes für die großen Einkommen nunmehr den Steuertarif für die kleineren Einkommen entsprechend herabzusetzen. Indeß hat das Herrenhaus überhaupt keine feste Position; in streitigen Fragen hängt die Entscheidung davon ab, wie viele von den 264 Mitgliedern von auswärts nach Berlin kommen, um unter den ständig anwesenden 60 bis 80 Mitgliedern den Ausschlag nach der einen oder der anderen Richtung zu geben. Auch in Bezug auf die Landgemeindeordnung ist das Herrenhaus deshalb zunächst unberechenbar. An Verschleppungsversuchen wird es bei der letzteren nicht fehlen. Im Abgeordnetenhause wird inzwischen über ein nach jeder Richtung unpraktisches Gesetz verhandelt, welches bezweckt, den Staatskredit flüssig zu machen zur Bildung von Rentengütern, d. h. von Gütern mit unablöslichen Verpflichtungen. Der Abschluß des Staatshaushaltsetats ist noch immer zurückgestellt; die bevorstehende zweite Berathung des Kultusetats wird dem neuen Kultusminister Gelegenheit bieten, zu debütiren; auch wird dabei die Reform des höheren Schulwesens zur ausführlichen Erörterung gelangen.

Daß Fürst Bismarck, dessen Wahl am künftigen Donnerstag keinem Zweifel unterliegt, im Reichstage oder Herrenhause seinen Sitz einnehmen wird, glauben seine Freunde am Wenigsten. Thut er es dennoch, desto besser für alle Gegner seines politischen Systems. Er wird dadurch nur dazu beitragen, eine innere politische Entwickelung zu verstärken, welche sich seit seiner Rücktritt immer schärfer bemerklich macht. Der Autoritätenkultus nimmt ebenso rapide ab, wie der Glaube an die Unfehlbarkeit der Regierung. Die selbständige politische Ansicht kommt wieder zu Ansehen. Das Erscheinen des Fürsten Bismarck im Reichstage würde das Interesse an den Verhandlungen desselb n ganz gewaltig steigern; ein oppositionelles Auftreten des Fürsten Bismarck ist ganz besonders geeignet, den gerade vom Fürsten Bismarck früher gepflegten Kultus zu zerstören, daß die Regierungen immer Recht haben, und daß die Parlamente eigentlich mehr schädliche, als nützliche, jedenfalls höchst überflüssige Möbel darstellen im Hausrath der Staaten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 27. April. Unter dem Eindruck von Moltkes Tode ist ein Vorgang fast unbeachtet geblieben, der unter anderen Umständen weithin bemerkt worden wäre. Durch den Beschluß des Herrenhauses vom letzten Freitag, die Einkommensteuerquote von 4 Prozent für die höheren Einkommen zu streichen, ist nämlich die Miquelsche Steuervorlage plötzlich ernstlich bedroht worden, und gerade die Konservativen sind mit verdächtigem Eifer dabei, den Fall des Einkommensteuergesetzes, für diese Session wenigstens, zu prophezeien. Die Lage ist eigenthümlich genug. Das Abgeordnetenhaus, in welchem doch die Konservativen allein beinahe schon die Mehrheit bilden, dieses auf dem Dreiklassenwahlsystem beruhende Abgeordnetenhaus muß sich vom Herrenhause sagen lassen, daß es der Sozialdemokratie Thür und Thor öffne, und die Redner im Herrenhause wetteifern förmlich in Ausdrücken der Entrüstung über den unbegreiflichen Leichtsinn der Kollegen im anderen Hause, die sich ihrer heiligen Pflichten der Stützung von Besitz und Eigenthum nicht mehr bewußt zu sein schienen. Es sind sehr merkwürdige, für gewisse immer noch wichtige Anschauungen geradezu typische Reden, die am Freitag im Herrenhause gehalten worden sind, und deren Lektüre wir hiermit eindringlich empfehlen. Praktisch steht es jetzt so, daß das Einkommensteuergesetz in Folge der vom Herrenhause vorgenommenen Aenderungen in das Abgeordnetenhaus zurückgehen muß. Die meisten Parteien haben sich in bindender Weise für die 4 Prozent bei den höheren Stufen engagirt, und wir sind begierig darauf, welche von ihnen den Muth haben wird, von dieser selbst übernommenen Verpflichtung zurückzutreten. Vielleicht thut dieser oder jener dem Finanzminister einen Gefallen, dem leidigen Hin- und Herzerren der Vorlage nun endlich einmal ein Ende zu machen und das Gesetz auch ohne die 4 Prozent anzunehmen. Ob damit aber schon eine Mehrheit gesichert ist, erscheint für jetzt fraglich. Wann die Session unter den veränderten Umständen schließen soll, weiß Niemand zu sagen. Ist doch gar kein Zweifel, daß die Landgemeindeordnung ebenfalls vom Herrenhause in anderer Gestalt an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen wird. Die ganze mühselige Arbeit muß also bei beiden Vorlagen, und auch dies erst nach Wochen, von neuem beginnen. Das Herrenhaus macht sich aus den Parteikompromissen im anderen Hause ersichtlich nicht das geringste. Herr v. Helldorff und Freiherr von Manteuffel, die Säulen des gouvernementalen Flügels der Konservativen sitzen im Herrenhause, und sie haben hier schon zu Gunsten der Steuerreformbeschlüsse des Abgeordnetenhauses das Ihrige an moralischen Einwirkungen gethan. Aber es hat ihnen nichts geholfen. Die querköpfigen Pairs gingen ihren eigenen Weg, diesmal seltsamerweise unter Führung des beinahe schon legendarisch gewordenen Exfinanzministers Camphausen und sie werden ihren eigenen Weg bei der Landgemeindeordnung gehen, trotz Helldorf und Manteuffel. Man muß immer bedenken, daß zwischen den Konservativen und Herrn Herrfurth das Tafeltuch vollkommen zerschnitten ist. Heute wieder bekommt es der Minister des Innern von der „Kreuzzeitung“ ganz gründlich zu hören, und wenn er sich etwas daraus machte, so müßte er wegen dieser unaufhörlichen Anfeindungen wirklich verzweifeln. Aber die „Kreuzztg.“ und ihre Hintermänner wissen ganz genau, daß Herr Herrfurth bei bester Laune ist, was sie natürlich erst recht ärgert. — — Die letzten Reichstagsverhandlungen über den Arbeiterschutz, besonders über die Koalitionsfreiheit, haben die Stimmung der Parteien gegenüber der Sozialdemokratie lebhaft verändert gezeigt im Vergleich mit der Zeit vor Jahresfrist. Vor einem Jahre wurde der in dem sozialdemokratischen Arbeiterschutzgesetzentwurf enthaltene Paragraph, welcher den Arbeitgebern Entlassungen von Fachvereinsmitgliedern wegen ihrer Mitgliedschaft bei Strafe untersagt, in einem Theile der nicht sozialdemokratischen Presse mindestens nicht mißbilligt. Kurz vorher hatte die französische Kammer einen Entwurf, der mit dem erwähnten sozialdemokratischen Paragraphen im Inhalt, wie in Strafmaß und Strafgattung fast vollständig übereinstimmte, mit mehr als zwei Drittel Mehrheit zum Gesetz erhoben. Der ablehnenden Haltung der anderen Parteien liegt die Ansicht zu Grunde, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter genügend gesichert sei, oder aber, daß es so oft mißbraucht werde, um eine ebensowohl dem Mißbrauch, wie dem legalen Gebrauch zu Gute kommende Kräftigung desselben nicht wünschenswerth zu machen. Beide Begründungen sind im Reichstage offen und ausführlich dargelegt worden. Gegenwärtig ist allerdings die Gefahr gering, daß die Arbeiter das Koalitionsrecht mißbrauchen würden, da die Erfahrungen der vergangenen Zeit und die schlechten Aussichten für die nächste Zukunft bei ihnen vorläufig den Entschluß der Resignation gezeitigt haben.

— Ihrem ganzen Jammer über die seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck verlorenen Beziehungen zum Auswärtigen Amt hat das in Köln erscheinende Welt-Annoncen-Blatt, wie der verstorbene Windthorst die „Kölnische Ztg.“ einmal treffend genannt hat, oft genug in elegischen Tönen Ausdruck gegeben und mit Recht, denn seitdem der Zeitung keine Artikel mehr aus dem Ministerium zugehen, konkurrirt sie mit der Berliner „Post“ um die Palme der Langweiligkeit. Es würde sich deshalb auch gar nicht verlohnen, den Machwerken der „Kölnischen Ztg.“ nur noch die geringste Aufmerksamkeit zu widmen, wenn es nicht vom historischen Gesichtspunkte aus interessant wäre, den allmählichen Verfall dieser vom marasmus senilis ergriffenen ehemaligen Vorkämpferin des Liberalismus zu beobachten. Spaßhaft ist es besonders, welch nervöses Zittern die rheinische Wetterfahne befällt, sobald sie auf die Freisinnigen zu sprechen kommt; fast täglich läßt sie auf diese ganze Sturzbäche schmutzigen Wassers aus dem trüben und vergifteten Quell herabrieseln, aus welchem sie schöpft. So hat sie sich u. A. den hervorragenden, wegen seines Muthes und seiner Ueberzeugungstreue allgemein geschätzten Abg. Harmening aus Jena zum Objekt ihrer gemeinsten Angriffe ausersehen und verfährt dabei in jener bei den früheren offiziösen Blättern üblichen schmähsüchtig-wahrheitswidrigen Weise, die jedes Anstandes und jeder Rücksicht baar ist. So berichtete die „Köln. Ztg.“ z. B. über eine kürzlich in der Pfalz stattgefundene freisinnige Parteiversammlung, zu welcher Abg. Harmening erschienen war, folgendermaßen:

Neustadt a. d. H., 19. April. Die pfälzische deutsch-freisinnige Parteiversammlung zu Neustadt war sehr spärlich besucht, ich schätzte die Anwesenden auf kaum 300. Die Landbevölkerung hatte sich trotz des herrlichsten Wetters vollständig ferngehalten. Herr Harmening sprach ohne jedes Zeichen des Beifalls seitens seiner Zuhörer sieben Viertelstunden lang. Er ging aus von dem Wahlergebniß in Geestemünde, verbreitete sich in der nämlichen Weise wie in Heidelberg über das System Bismarck, wobei er es an persönlichen Angriffen auf den Alt-Reichskanzler nicht fehlen ließ, und gab darauf kund, wie er sich die Aufgaben der freisinnigen Partei für die nächste Zeit denke. Trotz Anwendung der kräftigsten Schlagworte und der kühnsten Redewendungen rührte sich bis zum Schluß keine Hand zum Applaus. Der Parteitag kann füglich als ein Fiasko bezeichnet werden.

Hiermit vergleiche man nun einmal, was dem bestunterrichteten und verbreitetsten süddeutschen Blatte, der „Frankfurter Ztg.“, von dort geschrieben wird, wobei zu beachten ist, daß die Berichte einer ganzen Anzahl dortiger Blätter fast durchweg damit übereinstimmen:

Neustadt a. d. H., 20. April. Auf dem gestrigen im Saalbau abgehaltenen zahlreich besuchten freisinnigen Parteitage der Pfalz erfolgte die endgiltige Konstituirung des Gesammtvereins und die Wahl eines zwölfgliedrigen Ausschusses. Dr. Wolf-Wachenheim wurde Vorsitzender. In dem gefüllten großen Saale sprach sodann Abg. Harmening über die Aufgaben der freisinnigen Partei unter theilweise stürmischem Beifall. Redner streifte die gesammte innere Politik, den Welfenfonds die Wahl Bismarcks und hielt mit den Nationalliberalen eine gründliche Abrechnung. Ein gemüthliches Beisammensein folgte.

Muß man hiernach nicht der „Freis. Ztg.“ vollständig zustimmen, wenn sie zu der Sache Folgendes bemerkt:

Ueber unseren pfälzischen Parteitag in Neustadt bringt die „Köln. Ztg.“, das Weltblatt, jetzt fast Tag für Tag Schmähartikel aus der Pfalz, welche dazu bestimmt sind, die Bedeutung dieser Versammlung herabzusetzen und zu beweisen, daß „die Pfalz für den Deutschfreisinn Richterscher Methode der denkbar schlechteste Boden ist, und daß der Parteitag ein klägliches Fiasko und der Deutschfreisinn ein todtgeborenes Kind ist“. Alle solche Artikel beweisen nur die Angst der Nationalliberalen vor de

sich ausbreitenden freisinnigen Bewegung. Bekanntlich bestehen schon eine große Zahl freisinniger Vereine seit Jahren in der Pfalz, und der neue Landesverein hat nur den Zweck, die Parteigenossen zusammenzufassen, namentlich für solche Bezirke, die in der Organisation noch nicht bis zur besonderen Vereinsbildung vorgeschritten sind. — Bei den nächsten Wahlen dürften die Nationalliberalen in keinem einzigen pfälzischen Wahlkreise im ersten Wahlgang die Mehrheit erhalten.

Das ist thatsächlich des Pudels Kern! Die Furcht, daß es auch in der Pfalz mit der nationalliberalen Herrlichkeit ein Ende nimmt, läßt der „Köln. Ztg." die schlechtesten Mittel gut genug erscheinen, um die öffentliche Meinung, sei er auch durch falsche Berichte und Verleumdungen über das Fortschreiten des freisinnigen Gedankens in der bisher vom Nationalliberalismus beherrschten Pfalz zu täuschen.

— Das kindische Scherbengericht der Magdeburger Nationalliberalen gegen ihr dortiges Organ hat anscheinend auf dasselbe, wie allerdings zu erwarten war, nicht den geringsten Eindruck gemacht. Die „Magd. Ztg." äußert sich wenigstens sehr geringschätzig darüber. Sie bemerkt u. A. „das, was die nationalliberale „Rumpfversammlung" verlangt habe, laufe im Grunde darauf hinaus, daß sie am Fürsten Bismarck alles herrlich finden, auch seine häßlichen Charaktereigenschaften und Handlungen loben, oder doch mindestens übersehen, mit einem Wort, daß sie für den Fürsten Bismarck sans phrase eintreten solle. Diese Zumuthung lehne sie kühl ab. Im Uebrigen sei die „Magdeburgische Zeitung" nicht Organ irgend einer Partei." — Wie das Blatt ferner in seinem Bericht über die betreffende nationalliberale Versammlung noch mittheilt, entleerte sich, als in derselben Geld für die Bismarckstichwahl gesammelt werden sollte, der Saal mit einer wunderbaren Geschwindigkeit, bevor noch die Liste in Zirkulation gelangen konnte. Das kann freilich schwerlich irgend jemand, der den Nationalliberalismus kennt, überraschen, denn mit großen Worten und Entrüstungskundgebungen sind die Kartellpatrioten immer noch schnell bei der Hand gewesen, wenn es sich dann aber darum handelte, den Patriotismus durch Thaten zu beweisen, sind die Herren fast durchweg mit überraschender Geschwindigkeit „verduftet."

Aus Rheinland-Westfalen, 27. April, wird der „Frankf. Zeitung" geschrieben: Die strikenden Bergarbeiter behaupten bekanntlich, daß auch ihnen gegenüber die Zechen zum Theil ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen wären, eine Behauptung, die wir in Versammlungen verschiedentlich von den Leuten aufstellen und begründen hörten. Inwieweit diese Rechtsanschauungen der Arbeiter berechtigt sein mögen, oder nicht, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, soviel steht aber doch fest, daß einige Tausende sonst fleißiger und ruhiger Arbeiter nicht Schlägel und Eisen ruhen lassen werden, lediglich um, wie die „Kölnische Zeitung" in einer Betrachtung des Ausstandes zu bemerken geruht, die „Muße ohne Würde" zu genießen, statt mit Würde in den Schooß der Erde hinabzusteigen. Das rheinische Blatt thäte wahrlich besser, wenn es, statt die Arbeiter als durch die gute Zeit übermüthig gewordene Aufwiegler zu bezeichnen, seine Freunde von der Industrie auffordern würde, endlich einmal den Arbeiter nicht mehr als Untergebenen zu betrachten, sondern in ihrem höchsteigenen Interesse als Menschen, mit dem sich auch reden läßt, und der, wie die Erfahrung lehrt, für ein Entgegenkommen nicht undankbar ist. Allein dies können wir nicht von der „Kölnerin" erwarten, denn die Macht der Herren in Rheinland-Westfalen, die über Kohlen und Eisen herrschen, ist groß. Also jede „nachgebende Rücksicht", wie es am Ende des erwähnten Berichtes heißt, muß aufhören! Ja es scheint, daß man auf diesem Standpunkt in maßgebenden Kreisen für immer verharren will, denn in einer Versammlung des Bergbaulichen Vereins soll beschlossen worden sein, den Arbeitern keinerlei Zugeständnisse zu machen und den Vereinszechen zu empfehlen, allen ausständigen Arbeitern eine kurze Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit zu stellen; falls diese versäumt wird, soll die Zugehörigkeit zur Belegschaft als wegen willkürlichen Feierns verwirkt erklärt werden.

Leipzig, 27. April. Wie sehr in Sachsen der Nationalliberalismus abgewirthschaftet hat und immer mehr dem Antisemitismus in die Hände fällt, beweist eine Absage, die das Organ der sächsischen Nationalliberalen, das „Leipz. Tagebl.", kürzlich einem der Führer der Partei, dem Geschichtsprofessor Dr. Karl Biedermann, hat zu Theil werden lassen. Herr Professor Biedermann, der dem unlängst gegründeten „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" angehört, hatte nämlich, wie die freisinnige Wochenschrift „Der Volkswart" mittheilt, in einer Zuschrift an das „Leipz. Tagebl." und die „Leipz. Ztg." die monströsen Erfindungen zu berichtigen versucht, welche bezüglich der ungeheuerlichen Rede eines Großrabbiners, die in Prag gegen die Christen gehalten worden sein sollte, vor einiger Zeit in der antisemitischen Presse die Runde machten. Die betreffenden Mittheilungen stützten sich auf einen Roman, den der aus dem Waldeck-Prozesse bekannte berüchtigte Kreuzzeitungs-Redakteur Gödsche seiner Zeit unter dem Titel: „Gaeta, Warschau, Düppel" veröffentlicht hatte. Obgleich diese unerhörte Erdichtung Gödsches aufgedeckt wurde, fuhren die antisemitischen Blätter fort, sich auf jene angebliche Rede des Großrabbiners in Prag, die überhaupt nie gehalten worden ist, zu berufen. Der Seitens des Herrn Professor Dr. Biedermann an das „Leipz. Tagebl." und die amtliche „Leipziger Zeitung" gesandten Berichtigung wurde von beiden Blättern die Aufnahme verweigert. Daß die „Leipz. Ztg." die erwähnte Zuschrift nicht zum Abdruck brachte, kann bei den antisemitischen Tendenzen, die das Blatt verfolgt, nicht Wunder nehmen, aber daß auch das nationalliberale „Leipz. Tagebl." dem Senior der eigenen Partei gegenüber ein solches Vorgehen beliebt hat, darf wohl als ein Zeichen der Zeit betrachtet werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. April. Die Versicherung der „Post", daß der Friede jetzt weniger denn je bedroht sei und daß das Verhältniß Deutschlands zu Rußland so gut sei, wie schon seit langer Zeit nicht, wird von den russischen Blättern mit einer gewissen Ironie behandelt. Die ganze angebliche Beunruhigung sei nur ein Manöver gewesen, um die öffentliche Meinung ein wenig abzulenken von der der Regierung unangenehmen Kandidatur des Fürsten Bismarck. In den Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland habe sich „nichts geändert" — daß sie „besser" geworden seien, hebt mit gutem Recht kein russisches Blatt hervor —, und wenn man den Frieden jetzt nicht bedroht sähe, so käme es daher, daß Deutschland und Oesterreich zu sehr mit inneren Angelegenheiten beschäftigt seien, um ihn zu stören. Es ist auch in der That nicht der geringste Grund von einer Verschlechterung oder von einer Verbesserung der russisch-deutschen Beziehungen zu reden; sie sind geblieben, was sie waren und was sie bleiben werden, so lange nicht irgend ein ernstes Gewitter am politischen Horizont sich sammelt: offiziell freundschaftlich. Zieht aber jenes Gewitter einmal auf, so kann die in den Gesinnungen des gegenwärtigen, nichtoffiziellen wie offiziellen Rußlands gegen Deutschland bestehende feindselige Stimmung jeden Augenblick sich enthüllen, denn daß Rußland und Frankreich in allen wichtigen internationalen politischen Fragen zusammengehen müssen, ist für die russische Politik so gut wie ein Glaubenssatz geworden.

* Daß die in Polen verbreiteten Proklamationen, welche zu Kundgebungen aus Anlaß der Zentennarfeier am 3. Mai auffordern, verdächtigen Ursprungs sind, wird immer klarer. Denn nicht bloß in Russisch-Polen und Galizien verwahrt man sich gegen die Urheberschaft dieser Aufrufe, sondern auch die in Frankreich lebenden Polen thun, wie aus Paris berichtet wird, das Gleiche. Der dortige polnische Nationalbund hat ausdrücklich Verwahrung dagegen eingelegt, daß er der Absicht wäre, die Stammesgenossen in Polen zu Kundgebungen oder gar zur Hervorrufung von Konflikten aufzufordern. Wenn also die erwähnten Proklamationen, die von den Polen in Galizien und Russisch-Polen verleugnet werden, auch von den im Auslande lebenden Palen nicht herrühren, so liegt es auf der Hand, wo der Ursprung derselben zu suchen ist, und man war daher im Rechte, sie von vornherein als solche Versuche zu kennzeichnen, die von jener Seite ausgegangen sind, von welcher man es gern sehen würde, wenn für Rußland ein Anlaß zu gewaltsamerem Vorgehen gegen die Polen geboten würde.

Frankreich.

* Das Blatt „Paris" hatte den Einfall, die Marschälle Mac Mahon und Canrobert um ihr Urtheil über Moltke zu befragen. Mac Mahon erfuhr die Todesnachricht erst aus dem Munde des ihn besuchenden Redakteurs. Er war einen Augenblick betroffen, wie Jemand, dem plötzlich eine unangenehme Erinnerung aufgestiegen ist. Dann sagte er: „Wollte ich auch, es wäre mir unmöglich, über Moltke zu urtheilen. Sie begreifen meine Bedenken. Er war gewiß ein großer Soldat, der aus seinem Lande machte, was es heute ist, aber kann ich vergessen . . .?" Hier unterbrach sich Mac Mahon und fuhr dann fort: „Nein, nein! Ich kann meine Meinung nicht abgeben." —

Der Früh-Salon und sonstige Kuriosa.

Von Gustav Schneider.

(Nachdruck verboten.) Paris, April 1891.

Es geht hier gegenwärtig recht ruhig und solide zu, woran vielleicht die überaus kühle Witterung mit Schuld, so daß man selbst aus der Kammer, wo doch die Politik zu Hause, nur selten ein Geräusch vernimmt. Wohl kommen hin und wieder Rencontres vor, so wie das des General Négrier, des Kommandanten vom 7. Armeekorps, die aber durch die Geschicklichkeit, mit der die Gegner ihre Waffen führen, stets einen erfreulichen Ausgang nehmen. So haben kürzlich gar ein alter und ein neuer „Imperiale", im Interesse des „Berühmten" natürlich noch Kugeln gewechselt, — jedoch mit solcher Um- und Scharfsicht losgedrückt, daß sich die feindlichen Geschosse begegnend sich selbstvernichtend abgeplattet haben, worauf man eine Friedens-Zigarre geraucht, — böse Menschen rauchen bekanntlich nicht, — und zu der Erkenntniß gekommen ist, wie das Blei eigentlich „gut für Hasen ꝛc.", sowie daß der Zweikampf eine überflüssige, antidiluvianische Erfindung ist.

Was nun den diesmaligen Vor- oder Früh-Salon der Zurückgewiesenen anbetrifft, so hat sich derselbe jetzt in einen Salon der „Unabhängigen" umgetauft und um den Schein zu vermeiden, daß diese Ausstellung nur den Ausschuß des von den Champs-Elysées und dem Marsfelde Zurückgewiesenen enthielte, so hat selbst der Präsident der Republik für gut befunden, diesem wunderlichen Salon im Pavillon der Stadt Paris hinter dem Industriepalast die Ehre des Besuches zu Theil werden zu lassen. Wenn man nun die Räume dieses krausen, um nicht zu sagen grausen, Früh-Salons flüchtigen Schrittes durchmißt, so dürfte man beim Anschauen dieser sogenannten Kunstprodukte doch leicht auf die Vermuthung kommen, daß manche der Herren Aussteller einfach an der Gehirngicht litten und sich mit dem P. T. Publikum eben nur einen schlechten Witz erlauben wollten. Das liebe Publikum aber giebts den Betreffenden gut heim, denn wie man vormals nur des puren Ulks halber in den Salon der „Incoherants", so geht man heute in den der Croûtes und der Halbverrückten. Schade nur, daß auch einige ganz passalbe, wo nicht bemerkenswerthe Bilder sich hierher verirrt haben, die jedoch im Croûte-Meer, wie seiner Zeit Pharao im Rothen, völlig untergehen, so daß nur ein Diogenes mit seiner Laterne sie wieder ausfindig machen kann. Den Kategorien nach bilden die „Alt-Impressionisten" mit ihrem Ingresschen Motto: Le dessin est la probité de l'art, die nicht die Realität, sondern nur einen rapiden Widerschein der Natur geben wollen, dabei aber die künstlerische Aesthetik, sowie Zeichnung völlig aus dem Auge verlieren, bei Weitem die Ueberhand haben. Neben diesen bringt sich die Kategorie der Spaßvögel, sowie die der „Neo-Impressionisten" oder Pointilleurs sehr zur Geltung. Diese Letzteren mögen mit ihrer polychromen Farbentheorie nicht ganz auf dem Holzwege sein, was jedoch keineswegs behindert, daß unsern Augen dieses mixtum compositum äußerst inhomogen, bei näherer Betrachtung aber geradezu peinlich erscheint. Jetzt geht man sogar noch mit der schönen Idee um, einen dritten Salon, den eigentlichen der besseren Refusés, am 15. Mai auf dem Marsfelde im rechten Flügel, dem vormaligen Pavillon des arts libéraux zu eröffnen, den man mit der Attraktion einer Tombola verbinden möchte. Bekanntlich sind nur hin und wieder Tombolen erlaubt. Die eigentliche Lotterie ist bekanntlich hier verboten, wogegen sich jedoch der Hang der Menge am leidigen Renntreiben um so lebhafter zu entschädigen weiß. Vormals allerdings blühte hier der schon durch Maria von Medici 1539 eingeführte Unfug aufs Schönste, indem die hieraus erwachsenden Einnahmen, wie auch später in England, einfach als „fumier de guerre", d. i. Truppensold, Verwendung fanden. Ludwig XIV., le roi soleil, ließ sogar durch fünf verschiedene Lotterien den Leuten das Geld aus dem Beutel ziehen; Alles nur zum Wohle, sowie zur angenehmen und nutzenbringenden Unterhaltung, wie es in den derzeitigen königlichen Dekreten eben heißt, nebenbei aber eine Revenue, die 80 Jahre hindurch nichts anderes als ein verkapptes Staats-Anlehen war. Der Konvent hob die Lotterie dann auf; während des Kaiserreiches und der Restauration brachte sie 54 Millionen jährlicher Einnahme. Unter Louis Philippe, sowie gegenwärtig aber lebt sie nur noch harmlos in der Tombola fort. Noch machen augenblicklich, von durchgebrannten Bankiers abgesehen, die Herren Autographen-Fabrikanten wieder von sich reden. Ein zweiter Vrain Lucas, der vormals dem leichtgläubigen Herrn Chasles von der Akademie der Wissenschaften zum „Unsterblichen" (Siehe Daudets Roman) erhob, scheint erstanden, um den Markt mit seinen Kostbarkeiten zu überfluthen. Theils soll er authentische und gedruckt vorliegende Briefe kopirt, theils wieder aus diesen neue zusammengestellt und diese gerade wie sein berühmter Vorgänger als aus dem Besitz vornehmer Familien herstammend versilbert haben.

Vrain Lucas hatte derzeit einige 27 000, schreibe: siebenundzwanzig Tausend Briefe und handschriftliche Fälschungen begangen, von denen er circa 20 000 Stück an den rechten Mann gebracht hatte, wofür ihm denn nachträglich noch eine Gratifikation von 2 Jahren „Violine" fürs Erwischenlassen zu Theil wurde. Ich hatte damals Gelegenheit, die von Herrn Chasles, bona fide erstandenen Exemplare mir näher anzusehen, und konnte, obgleich kein Kenner, nicht umhin, mich gänzlich des Staunens zu erwehren.

Da fand sich unter andern ein Brief des Thales, in dem derselbe dem sehr gefürchteten Fürsten Ambigat, König der Gallier, in „altfranzösischer" Sprache seinen Gruß entbot, indem er ihm mittheilte: „Das Heil des Leibes bestehe in der Gesundheit, das des Geistes im Wissen; nach meiner Ansicht ist das Wasser der Grundstoff aller Dinge u. s. w." Der Brief schloß: „je vous salue ce X. Juin l'an de Rome CLV." — Ebenso datirte Archimedes sein Schreiben an Hiéron ganz unbefangen „ce XX. Feborier", wogegen Alexander der Große: „ce XX. des kalendes de May, au de la CX. olympiade" rechnete. — Kleopatra schrieb ihrem vielgeliebtem Jules Cesar empereur: „Unser lieber Sohn Cesarion befindet sich wohl. Ich hoffe, daß er bald im Stande sein wird, die Reise von hier nach Marseille (sic) anzutreten, wo ich ihn sowohl wegen der guten Luft, als auch des vorzüglichen Unterrichts halber unterzubringen gedenke." — Der auferstandene Lazarus antwortet dem Apostel Petrus auf dessen Anfrage, daß allerdings, wie dieser in den Schriften von Cäsar und Cicero gefunden zu haben glaube, die Religion der Druiden den Satz enthalte: der Mensch könne Gott nicht besser für die Verleihung des Lebens danken, als indem er ihm ein anderes Leben opfere. Dieser Brief war vom 10. August 47 — natürlich nach Christi Geburt gerechnet.

Man sieht also, Lazarus ist ein sehr gescheidter Mann, da er schon wußte, daß und wie Dionysius der Kleine 500 Jahre später die christliche Zeitrechnung feststellen werde. — Seine Schwester Magdalena drückte sich in einem Briefe an den König der Burgunder noch deutlicher aus: „Im Jahre unseres Herrn." — Auch schickt sie dem Burgunderfürsten schon einen Autographen von Christus, der aber wohl verloren gegangen sein muß, denn ich fand ihn leider in der Sammlung nicht. Karl Martell nahm alsdann gegen einen Feldherrn der Mauren den Mund gewaltig voll: „Ich habe Deine drohenden Briefe gelesen, mache mir aber blutwenig daraus. Ziehe nur soviel Du vermagst, Streitkräfte aus Afrika zusammen und überschwemme mit ihnen mein Vaterland. Du wirst sehen, wie ich ihnen entgegenfliege. Ich bedarf nur kleiner Heere, um große zu schlagen ꝛc." — Noch fand ich einen Brief von Sappho an ihren vielgeliebten Phaon. Die Dichterin erinnerte den Ungetreuen an den von einer Ulme beschatteten Rosenplatz, wo er ihr den ersten Kuß gegeben. „Dort war es, theurer Phaon, wo ich hingerissen von Deiner Zärtlichkeit, Dir erröthend, ach! das Geständniß meiner Liebe und auch das meiner Schwäche ablegte." — Den Gipfel erreichte der Humor alsdann noch, wenn Karl der Große sich am Fuße eines Schreibens an Alcuin „Charlemagne Rex" nennt. Er erklärt darin, daß er gerne an den Aufenthalt des Herkules in Gallien und dessen Ehe mit Galathea, der Tochter des Königs Celtus, glaube; diese Heirath erscheine ihm viel glaubwürdiger als jene zwischen Alexander und Roxane. Er beklagt sich über den schlechten Unterricht, den er in seiner Jugend genossen und befiehlt Alcuin ein besseres Lehrbuch der Geschichte abzufassen.

Gegenwärtig wird nun wiederum der Markt mit ziemlich wunderlicher Waare überfluthet, und es dürfte mich gar nicht wundern, wenn ich eines Tages im Vente publique bei einer Versteigerung von derartigen Kostbarkeiten, einigen Gesängen der Odyssee, dem Mene tekel upharsin, oder einem Taufscheine Moses, wenn nicht gar der „Egyptischen Finsterniß" in Baumwolle gewickelt, sowie dem Ausweisungsbefehl aus dem Paradiese im Original begegnen sollte, der letztere natürlich datirt — „am zehnten Tage nach Erschaffung der Welt" — und vom Erzengel gegengezeichnet.

Redseliger war der alte Marschall Canrobert. „Ah! Moltke ist todt" — rief er aus — „das war ein schrecklicher Feind, der schrecklichste von allen! Ohne ihn wäre Deutschland nicht, was es heute ist. Aber er war mehr Ingenieur als Soldat, ein militärischer Ingenieur, aber ein Genie. Er hatte auch viel Glück. Er ist in einem Augenblicke daran gekommen, als die Kriegskunst sich umgestaltete, als die Bewaffnung geändert wurde, und er konnte seine guten Ideen geltend machen. Das ist ein Glück. Ich stand ihm auf dem Schlachtfelde dreimal gegenüber, namentlich bei Saint-Privat. Abends schrieb der König von Preußen an die Königin: Unsere Garde fand ihr Grab gegenüber den Soldaten Canroberts. Leider nahm Moltke eine andere Revanche. Deutschland verliert viel, obwohl Moltkes Genie seit einigen Jahren erloschen war. Er ist es, der das deutsche Kaiserreich gemacht hat. Das ist ein Genie, ein Genie!"

Italien.

* **Rom,** 26. April. Die Wiener Meldung, nach welcher Grunewald, dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.", die Rückkehr nach Italien gestattet ist, wird in Journalisten-Kreisen als Gerechtigkeitsakt und als Symptom des vollständigen Bruchs mit dem Crispischen System mit Genugthuung begrüßt. Die italienischen Blätter geben die Nachricht wieder, ohne sie zu besprechen.

Asien.

* **Tokio,** 21. März. Die Deutschen, welche von der japanischen Regierung engagirt waren, um europäische Institutionen in Japan einzuführen, verlassen allmählig das Land wieder. So hat sich der „Allg. Ztg." zufolge der Polizeihauptmann Höhn dieser Tage auf den Heimweg gemacht, nachdem er 300 Polizeioffiziere ausgebildet hat. Dieselben haben ihre Anhänglichkeit beim Abschied durch Ueberreichung einer altjapanischen Rüstung eines bewährten Meisters, zwei kostbarer japanischer Schwerter und eines antiken Feldherrnstabes bewiesen. Der Geograph Dr. Knipping, der 23 Jahre in Tokio gewirkt hat, und der Pfarrer Dr. Spinner verlassen ebenfalls Japan. Dagegen hat die japanische Regierung sich trotz der Opposition im Parlament entschlossen, den Regierungsbauführer Tietze, der eben im Begriff stand, heimzukehren, wieder zu engagiren, um zunächst den Wiederaufbau des abgebrannten provisorischen Parlamentshauses zu leiten. Die Absicht ist, den Bau wiederum nach den Plänen aufzuführen, die von dem Architekten Stegmüller aus Gotha entworfen sind. Der Kostenanschlag beträgt fast 250 000 Yen (800 000 M.)

Lokales.

Posen, 27. April.

d. Der General-Feldmarschall Graf Moltke hat, worauf der „Dziennik Pozn." aufmerksam macht, sich auch mit Studien über die Geschichte Polens beschäftigt. Nachdem derselbe von dem damaligen Generalstabschef als junger Offizier nach Schlesien und Posen zu topographischen Arbeiten kommandirt worden war, blieb er in diesem Kommando auch während des Jahres 1831; in demselben Jahre erschienen von ihm im Drucke Studien über die Geschichte Polens, welche Karpeles ins Polnische übersetzt und in Leipzig im Jahre 1885 herausgegeben hat. Moltke spricht sich in diesen Studien im Allgemeinen sympathisch über die Polen, insbesondere die ritterlichen Tugenden der polnischen Nation aus.

* **Stadttheater.** Wegen der überaus günstigen Aufnahme, welche der Schwank „Der selige Toupinel" gefunden hat, findet morgen eine Wiederholung desselben statt. — Herr August Junkermann, welcher allen Theaterfreunden noch von früher bekannt ist, eröffnet mit „Onkel Bräsig" am Mittwoch sein hiesiges Gastspiel.

* **Postalisches.** In dem im Kreise Schrimm belegenen bisher zum Landbestellbezirke des Kaiserlichen Postamt Gostyn gehörigen Orte Kunowo wird am 1. Mai d. J. eine Postagentur in Wirksamkeit treten. Ihre Postverbindungen erhält die neue Postagentur mit Gostyn und mit Dolzig (Kr. Schrimm) und zwar mit Gostyn durch eine Landpostfahrt, (Sonntags Boten-post), und mit Dolzig durch eine tägliche Botenpost. Der Landbestellbezirk von Kunowo wird aus folgenden Ortschaften 2c. gebildet: Szczodrochowo Dorf und Vorwerk, Neu-Dalabuszki Abbau und Alt-Dalabuszki Dorf, bisher zum Landbestellbezirk von Bielewo gehörig; Tworzymirki Dorf, Malachowo Dorf, Mszczyczyn Dorf und Abbau, Gay Vorwerk und Gajewo Vorwerk, bisher zum Landbestellbezirke von Dolzig gehörig; Ostrowo Dorf und Forsthaus und Malewo Vorwerk, bisher zum Landbestellbezirke von Gostyn gehörig. Die Posthilfsstelle Kunowo wird aufgehoben. — Ferner wird in dem im Kreise Schmiegel belegenen, bisher zum Landbestellbezirke des Kaiserlichen Postamts Schmiegel gehörigen Orte Murkwitz am 1. Mai d. J. eine Postagentur in Wirksamkeit treten. Ihre Postverbindungen erhält diese Postagentur mit Schmiegel und zwar wochentägig durch eine zweimal verkehrende Landpostfahrt, Sonntags durch einmalige Botenpost. Der Landbestellbezirk von Murkwitz wird aus folgenden Ortschaften 2c. gebildet: Bronikowo Dorf und Rittergut, Boguschin Dorf und Rittergut, Machcin Dorf und Gut, bisher zu Schmiegel gehörig. Die Posthilfsstelle in Murkwitz wird aufgehoben.

* **Thierschutzverein.** Der Vorstand des Thierschutzvereins hielt am Sonnabend im Konferenzzimmer der königl. Polizei-Direktion seine erste Sitzung ab, welcher auch der Protektor des Vereins, Herr Polizei-Direktor v. Nathusius, beiwohnte. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Rudolf Schulz eröffnete die Sitzung um 8¼ Uhr und theilte zunächst mit, daß die Mitgliedskarten und die Listen für die Beitrittserklärungen in deutscher und polnischer Sprache fertig gestellt sind, und in verschiedenen Lokalen zur Benutzung ausliegen. Es wurde beschlossen, auch die Statuten in polnischer Sprache drucken zu lassen. Mit dem Deutschen Thierschutzverein soll wegen Anschluß an denselben weiter unterhandelt werden. Ein Fragekasten wird beim Vorsitzenden, Friedrichstr. 19, im Hauseingange angebracht werden und auch Nichtmitgliedern zur Verfügung stehen; daselbst befindet sich auch das Bureau des Vereins. Anonyme Beschwerden finden keine Berücksichtigung. Herr Polizei-Direktor v. Nathusius wird die Schutzmannschaft anweisen, Mitgliedern des Thierschutzvereins, welche sich durch die Mitgliedskarte legitimiren, im Beschwerdefalle thunlichst Beistand zu leisten. Weiter wird Herr v. Nathusius zur künftigen Sitzung sämmtliche am hiesigen Orte bestehenden Vorschriften, welche den Thierschutz betreffen, sammeln lassen, um event. fehlende zu ergänzen. Die Versammlung beschloß die Kooptation des Vorstandes bis auf 18 Personen, und wählte zunächst einstimmig den Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Herrn Heyne in den Vorstand. Auch sollen weiter einige Herren der polnischen Nationalität noch in den Vorstand gewählt werden. Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 9¾ Uhr. — Es wäre zu wünschen, daß aus allen Schichten der Bevölkerung recht Viele ihren Beitritt erklären, denn nur in diesem Falle wird ein Erfolg dieser humanen Bestrebungen zu verzeichnen sein.

—n. **Die Prüfung für Mittelschullehrer** hat hier heute auf der königlichen Regierung begonnen. Dem Vernehmen nach sind zu dieser Prüfung sechs Kandidaten erschienen. An die Prüfung für Mittelschullehrer wird sich diejenige für Rektoren anschließen.

—n. **Der Schulunterricht** konnte bekanntlich nach Ablauf der Osterferien in einigen Stadtschulen nicht im vollen Umfange aufgenommen werden, weil deren Schulhäuser mit Ueberschwemmten belegt waren. Inzwischen haben sich die Obdachlosen ein eigenes Quartier gesucht, oder sie sind nach der Militärbaracke umquartiert worden, sodaß zur Zeit nur noch das Schulhaus in der Kl. Gerberstraße und das Schulhaus Wallischei Nr. 47 Ueberschwemmte beherbergen. Aus dem Schulhause am Dom wurden die letzten Obdachlosen am Ende der vorigen Woche ausquartiert. Die zweite Stadtschule war daher in der Lage, mehrere Klassen von der Breslauerstraße nach dem vorerwähnten ihr gehörigen Schulhause zurückverlegen zu können. Das Schulhaus Wallischei Nr. 47 ist der dritten Stadtschule überwiesen worden, deren Schulkörper sich vergrößert hat. Zur Ergänzung des Lehrpersonals hat die dritte Stadtschule den kürzlich von auswärts einberufenen Lehrer Bardelle erhalten.

* **Remuneratorische Beschäftigung von Kandidaten des Lehramts für höhere Schulen betreffend.** Der Kultusminister hat an sämmtliche Provinzialschulkollegien einen Erlaß gerichtet, in welchem er es den letzteren zur Pflicht macht, in jedem einzelnen Falle einer remuneratorischen Beschäftigung eines Kandidaten des Lehramts für höhere Schulen auf das Gewissenhafteste zu prüfen, ob in ihren Bezirken nicht noch ältere Kandidaten vorhanden sind, welche nach den von ihnen vertretenen Lehrgebieten und ihrer praktischen Vorbildung auf eine solche Beschäftigung größeren Anspruch hätten, als der vielleicht in Aussicht genommene.

* **Bei Gewährung staatlicher Dienstalterszulagen an Volksschullehrer** ist, nach einer Verfügung des Kultusministers, die Dienstzeit an einer Provinzial-Taubstummen-Anstalt als eine im öffentlichen Schuldienste zurückgelegte Dienstzeit anzusehen.

d. **Eine polnische Volksversammlung** fand am 22. d. M. zu Bottrop in Westfalen, wo bekanntlich zahlreiche polnische Arbeiter in den Berg- und Hüttenwerken beschäftigt sind, statt; den Vorsitz führte ein Herr Wilkowski aus Gelsenkirchen. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der sozialen Frage; es wurden Vorträge gehalten über den Sozialismus und die Tendenzen desselben, ferner über die Fragen: was zu thun sei, damit die polnischen Arbeiter nicht in die Hände der Sozialisten gerathen? und: ob die Sozialdemokratie die Lage des Arbeiterstandes verbessern könne? Schließlich wurden folgende Resolutionen angenommen: 1) Die Theilnehmer an der polnisch-katholischen Volksversammlung zu Bottrop am 22. April 1891 beschließen mit Rücksicht darauf, daß die Sozialdemokraten den katholischen Glauben und die polnische Nationalität bedrohen, sich von den Sozialisten fern zu halten, deutsche und polnische sozialistische Versammlungen nicht zu besuchen und in solche Vereine, welche öffentlich oder insgeheim für den Sozialismus wirken, nicht einzutreten; 2. fordern die Versammelten mit Rücksicht darauf, daß der „Wiarus Polski" in Bochum die einzige polnische Zeitung ist, welche zum Schutze der polnischen Katholiken hier in der Fremde gegenüber den verderblichen Umsturzlehren gegründet ist und daß dieser „Wiarus" seine Aufgabe mit Geschick erfüllt, indem er unsern heiligen katholischen Glauben und die polnische Nationalität vertheidigt, — ihre Landsleute in der Fremde auf, mit allen Kräften eine so nothwendige Zeitung zu unterstützen, indem sie namentlich bitten: daß jeder Pole hier in der Fremde, welcher polnisch lesen kann, auf diese Zeitung abonnire.

d. **Zur Vorfeier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791 hatte die hiesige Gesellschaft „Stella" schon am 25. d. M. eine festliche Versammlung veranstaltet, in welcher ein Vortrag über jene Konstitution gehalten wurde; an denselben schlossen sich Deklamationen und Gesänge.

d. **Der erste polnische Rustikalverein in der Provinz Posen** wurde vor 25 Jahren, am 26. April 1866, in der Parochie Dolzig gegründet; seitdem hat sich bekanntlich die Anzahl der polnischen Rustikalvereine in der Provinz sehr bedeutend, auf ca. 150, vermehrt. In einer Korrespondenz des „Kuryer Pozn." wird nun der Wunsch ausgesprochen, daß dieser Tag nachträglich noch gefeiert werden möge.

* **Zöglingsriegen im Männer-Turn-Verein.** Das Turnen, für den jugendlichen Körper und Geist so überaus werthvoll, wird namentlich nach dem Verlassen der Schulen mit dem Aufhören des obligatorischen Unterrichts fast vollständig vernachlässigt, weil dem ins Leben hinaustretenden jungen Mann in den nächsten Jahren die Gelegenheit fehlt, das ihm lieb gewordene Turnen weiter zu pflegen. Gerade aber in dieser Zeit ist das Turnen von besonders hohem Werth und deßhalb sind, wie wohl weniger bekannt, vom hiesigen Männer-Turn-Verein Zöglings-Riegen errichtet worden, in welchen jungen Leuten im Alter von 14 bis 18 Jahren unter bewährter Leitung Gelegenheit zur Pflege der Turnerei geboten wird. Anmeldungen können Montags und Donnerstags Abends von 8—9½ Uhr in der Turnhalle am grünen Platz erfolgen.

—b. **Vom Sonntag.** Endlich hält der Frühling seinen Einzug bei uns und die Natur erwacht zu neuem Leben. Die Sonne, deren Strahlen die Luft mehr und mehr erwärmen, lockt den Keim aus der Erde und die Knospe aus dem Zweig. Nun wird bald, wenn anders die lauen Lüfte uns bleiben, Anger und Hain sein buntes Blumengewand anlegen und der Wald mit dem grünen Laube sich decken. Froh athmen wir Menschenkinder auf und es beginnt der Zug ins Freie, der an schönen Sonntagen die Stadt fast verwaist. Schon gestern erwies er sich recht stark, obwohl die Temperatur doch noch wenig Wärme hatte. Zu allen Thoren strömten Posens Bewohner hinaus und bevölkerten die Etablissements vor der Stadt. Im Zoologischen Garten, im Schilling, im Eichwald und, wo sonst ein lustiger Aufenthalt sich bietet, wurden bald die Stühle und Bänke und Tische rar, und Viele, die in den Sälen nicht Platz fanden, mußten draußen bleiben und ihren Kaffee im Freien trinken, was freilich keineswegs unangenehm empfunden wurde. Erst am späten Abend kehrten die letzten Ausflügler nach der Stadt zurück.

—b. **Eine unangenehme Entdeckung** machte gestern Abend ein Reisender. Derselbe war von einem Bettler angesprochen worden und hatte diesem auch eine Münze gereicht — wie er meinte, ein Zweipfennigstück; in der That war es aber ein Zehnmarkstück gewesen, was der Herr leider zu spät bemerkte.

—b. **Aus den Massenquartieren.** In der Baracke am Fort Prittwitz entstand gestern Mittag zwischen sechs Männern und ebenso viel Frauen Streit, welcher derart in Thätlichkeiten ausartete, daß wahrscheinlich mehrere der Betheiligten arge Verletzungen erhalten hätten, wenn nicht im rechten Augenblicke zwei Polizeibeamte dazu gekommen wären. Diese stellten die Ruhe bald her. Aehnliche Ausschreitungen kamen gestern auch in der Wallischeischule vor, wo gleichfalls polizeiliches Einschreiten erforderlich wurde.

—b. **In Jersitz** sind um den Marktplatz und in der Apothekenstraße in den letzten Tagen 44 Bäumchen gepflanzt worden.

—b. **Verhaftet.** Am Sonnabend Vormittag wurden die Jungen, welche in der Ober-Wallstraße bei den Brotdiebstählen betheiligt gewesen sind, verhaftet; es sind ihrer Dreie, die in der letzten Zeit auch eine Reihe anderer Diebstähle verübt zu haben scheinen. Sie sollen z. B. aus einem Briefkasten einen Brief entwendet, von demselben die Postmarke abgelöst und diese dann in Zahlung gegeben haben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. April. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag begann die zweite Lesung der Zuckersteuer, wozu ein Antrag Stolberg auf 8jährige Uebergangszeit statt 3jähriger vorlag mit einer Exportprämie von zuerst 1½, später 1 Mark und 18 statt 22 Mark Verbrauchsabgabe und ein freisinniger Antrag Witte auf sofortiges Inkrafttreten des Gesetzes ohne jede Uebergangsbestimmung und auf eine Verbrauchsabgabe von nur 16 Mark. Schatzsekretär v. Maltzahn lehnte nach dem Kommissionsbeschluß die Verantwortung für die Entscheidung ab und betonte sodann die Nothwendigkeit des Aufhörens der bisherigen staatlichen Unterstützung der Zuckerindustrie, nachdem das bisherige Begünstigungssystem die Produktionssteigerung weit über den Konsum hinaus bewirkt und die Gefahr eines allgemeinen Krachs nahe gerückt hatte; die Vorlage solle ein Warnungsruf für die Industrie sein, während andererseits eine Belastung des deutschen Konsums für die Zuckerindustrie mit 3—400 Millionen seit 1877 nicht ferner erträglich sei. Fürst Hatzfeld befürchtete das Aufhören der Exportprämien wegen der Konkurrenzunfähigkeit gegenüber dem Auslande und erörterte besonders die Rückwirkung davon auf den Rübenbau; er brachte schließlich einen besonderen Antrag auf eine Exportprämie von 1¼ Mark bis auf Weiteres ein und eine Resolution auf neue Verhandlungen der Regierung mit dem Ausland zum Zwecke der Aufhebung der Exportprämien.

Abg. v. Bennigsen vertrat den ganz einseitigen Standpunkt der Zuckerproduzenten, die in der Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland nach seiner Ansicht wesentlich beeinträchtigt würden, bestritt eine unberechtigte Ueberproduktion und vertheuernde Wirkung der Exportprämien, und erklärte sich zwar für die Beseitigung der Materialsteuer, machte seine Zustimmung zum ganzen Gesetz aber nur von einer Einigung über die Exportprämien abhängig. Abg. Witte (fr.) legte demgegenüber den nachtheiligen Einfluß der Exportprämien auf die Gesammtentwickelung dar, hob die demoralisirende Wirkung derselben auf den Weltmarktpreis hervor, der erst nach Abschaffung der Exportprämien wieder gesunden könne und sprach zugleich seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Verdrängung des deutschen Zuckers vom Weltmarkt undenkbar sei. Nachdem Abg. Graf Stolberg kurz seinen Antrag begründet hatte, griff Reichskanzler v. Caprivi in die Debatte ein, zunächst um die Befürchtung der Konservativen über die angebliche Schädigung der Landwirthschaft durch die Vorlage zu widerlegen, sodann um die Stellung der Regierung dahin zu präzisiren, daß sie zwar zu Verhandlungen geneigt sei, aber eine Aenderung des bestehenden Zustandes für unumgänglich nöthig halte und daß sie, wenn keine Einigung zu Stande käme, in der nächsten Session die Vorlage wieder einbringen würde; Redner hob noch hervor, daß die Regierung voraussichtlich nicht auf dauernde Exportprämien und auch nicht auf eine unerheblich geringere Konsumsteuer eingehen werde. Die sozialdemokratischen Redner, welche hierauf sprachen, bekämpften die Exportprämien und jede Konsumsteuer überhaupt, während Abg. Graf Hoensbröch für das Zentrum erklärte, daß es die Schlußentscheidung auf die Einigung über die Uebergangszeit verschöbe. Abg. v. Kardorff machte hierauf das naive Zugeständniß, daß er gegen jede Aenderung des bestehenden Zustandes sei, um nur nicht bei einer Aenderung der Branntweinsteuer und Zollgesetzgebung von den Zuckerinteressenten in Stich gelassen zu werden. Diesen Standpunkt charakterisirte der freisinnige Abg. Barth als die nackteste Interessenpolitik, der gegenüber die freisinnige Partei stets die Politik des Allgemeinwohls verfolgte. Redner legte dann nochmals im Anschluß an die Ausführungen des Abg. Witte die Schädlichkeit der Exportprämien für den Weltmarktpreis und für die Zuckerindustrie selbst dar und verwahrte sich zugleich gegen die Verquickung fiskalischer Maßnahmen mit einer Zuckersteuerreform. Nachdem darauf Abg. v. Staudy die vollständige Ablehnung der Vorlage durch einen Theil der Konservativen ausgesprochen hatte, wurde die Abschaffung der Materialsteuer mit großer Majorität angenommen, ebenso alle steuertechnischen Bestimmungen und hierauf die übrige Berathung auf Mittwoch vertagt.

Berlin, 27. April. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus verwies heute nach einer unerheblichen Erörterung das Rentengütergesetz an eine Kommission von 27 Mitgliedern und nahm eine Resolution auf einen gemeinsamen Bußtag für ganz Deutschland an.

Das Herrenhaus nahm heute den Rest der Einkommensteuervorlage unter Wiederherstellung der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung in Bezug auf den Wahlzensus ebenso die Gewerbe- und Erbschaftssteuer-Vorlage an.

Berlin, 27. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Zur Bestattung des Grafen Moltke wird Fürst Bismarck hierselbst erwartet.

Auf Befehl des Kaisers findet am Dienstag Vormittags 11 Uhr im Generalstabsgebäude eine größere Trauerfeier für Moltke statt unter Theilnahme des Kaisers, der königlichen Prinzen, der Fürstlichkeiten, der Ritter des Schwarzen Adlerordens, sowie Deputationen der Generalität. Vom Generalstabsgebäude geht der Leichenkondukt nach dem Lehrter Bahnhof.

Eisenach, 27. April. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Mittwoch in Weimar und am Donnerstag auf der Wartburg eintreffen.

Essen, 27. April. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge ist auf den Zechen des Dortmunder, Gelsenkirchener und Herner Reviers alles an der Arbeit. Von 32 Zechen des Essener Reviers wird auf 7 gestreikt. Im Bochumer und Dahlhausener Revier ist gegen Sonnabend wenig verändert.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Lewin** in Rekla beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Kostschin, den 26. April 1891.

L. Joel und Frau.

Heute starb nach langem Leiden im 34. Lebensjahre unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur

Richard Hecke.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend an, im Namen der Hinterbliebenen

C. Wiltschke u. Frau **Clara**, geb. **Hecke**.

Posen, den 26. April 1891.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, vom Hause der Barmherzigen Schwestern, Bernhardinerplatz aus.

Gestern früh 6¼ Uhr starb nach langem schwerem Leiden unser innig geliebtes Söhnchen

Walter

im Alter von 1 Jahr 1 Monat.
Tiefbetrübt zeigen dies an

Paul Matzel

u. Frau **Emma,** geb. **Nast.**

Posen, den 27. April 1891.

Beerdigung Mittwoch, den 29. April 1891, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Kopernikusstraße 3/4.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt, Fräul. Julie Siegfried mit Lieut. der Ref. Totenhöfer-Birkenfeld in Jäglack. Frl. Olga Knöhr in Hamburg mit Lieut. der Ref. Crotogino in Rostock. Fräul. Clara Soeding mit Bergreferendar Fuhrmann in Hörde. Fräul. Amalie Gerhold in Hamburg mit Bergrath Becker in Lüneburg.

Verehelicht: Assessor Dr. V. Camerer mit Frl. Agnes Whitfield in Bensheim. Prem.-Lieut. Eberhard Keil mit Frl. Frieda von Hoffmann in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. J. Wehn in Köln. Hrn. Staatsanwalt E. Schlösser in Crefeld. Herrn Dr. Ernst Patow in Cuxhaven. — Eine Tochter: Amtsrichter Stackmann in Göttingen. Prem.-Lieut. Fiedeler in Spandau.

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag, den 28. April 1891:
Auf allgemeines Verlangen:
Der selige Toupinel.
Schwank in 3 Akten v. A. Bisson.
Deutsch von G. v. Moser.
Novität des Residenz-Theaters zu Berlin.

Mittwoch, den 29. April 1891:
Erstes Gastspiel des königl. württembergischen Hofschauspielers August Junkermann.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Schauspielpreise.
Onkel Bräsig.
Lebensbild in 5 Akten von Fritz Reuter.
Zacharias Bräsig .... August Junkermann.

Es findet nur noch eine Vorstellung im Abonnement statt.

Kraetschmann's Theater
— Varieté. —
Täglich Vorstellung.

Lebende Gebirgsforellen
empfiehlt
E. Huhndorf,
Breslau,
Telegr.-Adr. Lachsdorf, Breslau.

כשר
Vorzüglichen Privat-Mittagstisch im Abonn. 60 Pf. empf. **Willig,** Berlin, Spittelmarkt 16/17, II. Pension 50 Mark.

Speditions-, Speicherei- u. Kellerei-Berufsgenossenschaft Sektion II.
Schlesien und Regierungs-Bezirk Posen.

In Gemäßheit der §§ 22 bezw. 8 unseres Genossenschafts-Statuts werden die Mitglieder der diesseitigen Sektion zu einer
am Dienstag, den 12. Mai 1891,
Vormittags 11 Uhr,
in Breslau im Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37,
stattfindenden
Sektions-Versammlung
ergebenst eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:
1. Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1890.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung über die Sektions-Ausgaben pro 1890.
3. Festsetzung des Etats pro 1892.
4. Wahl eines Ausschusses für die Vorprüfung der Rechnung über die Verwaltungskosten der Sektion pro 1891.
5. Neuwahl für 3 gemäß § 25 Abs. 2 des Statuts ausscheidende Mitglieder des Sektions-Vorstandes.
6. Genehmigung der seit der letzten Sektions-Versammlung Seitens des Vorstandes getroffenen Wahlen von Vertrauensmännern.
7. Besprechung von Genossenschafts-Angelegenheiten.

Breslau, den 14. April 1891.

Der Vorstand der Sektion II der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
D. N. Schlesinger.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Sommerspiele verschiedener Art, Croquets in allen Größen, Hängematten, Turnapparate, Kinderschaukeln, Kinderfahrstühle, Gartengeräthschaften, Fahnen, Luftballos, Velocipedes und verschiedener Art Kinderbelustigungs-Spiele fürs Freie empf.
Joseph Wunsch, Kinderspielwaaren-Geschäft,
Wilhelmsplatz 18.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 2317

M. 29. IV. A. 7½ Cfz. III. Btenw.

Restaurant „Rathhauskeller."

Dem geehrten Publikum empfehle ich das von mir seit dem 1. April d. J. übernommene
Restaurant
im hiesigen
Rathhauskeller
zur wohlgeneigten Berücksichtigung. Für **feinste Biere und andere Getränke**, **vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit,** sowie aufmerksamste Bedienung wird gesorgt.

Hochachtungsvoll:
W. Fischbach.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend
Eisbeine.

Jeden Dienstag u. Sonnabend
Eisbeine.
R. Jone.

Gustav Hildebrandt,
Posen, Grabenstr. 4,
empfiehlt sich als
Wagenlackirer
und werden die Arbeiten billigst und prompt ausgeführt.



Für Gutsbesitzer.
Schweine-Bratenschmalz,
mit Zwiebel durchgebraten, empfiehlt
J. Smyczyński,
Posen, St Martin 23.
Proben franco.

GUMMI-Artikel sämmtl. **Paris.** (Neuh.) **Ausf. illustr.** Preisl in verschl. Couv. o. Firma g. 20 Pf.
E. P. Oschmann, Magdeburg.

Ich bin zum
Notar
ernannt worden. Mein Bureau befindet sich, wie bisher, **Wilhelmsstr. 5 I.** (im ehemals Beelyschen Hause).
le Viseur,
Rechtsanwalt und Notar.

Wir empfehlen zur **Bausaison** zu billigsten Preisen unser großes Lager von
alten Eisenbahnschienen und T-Trägern, Kachelöfen in weiß, braun und grau, Chamottesteinen, sowie sämmtlichen Bauartikeln. 5085

Hochachtend
H. & S. Solmsen, Schneidemühl.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Bad Langenau,
Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, Eisenquellen, Moorbäder, Molken, Kephir ꝛc. 2 Aerzte. Vorzügliche Kurmusik. Saison 1. Mai bis Okt. Prospekte gratis von der **Kurverwaltung.**

Salzbrunner Oberbrunnen
Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Soeben erschien in unserem Verlage:
Das
öffentliche Gesundheitswesen
des
Regierungsbezirks Posen
in den Jahren 1886, 1887 und 1888.
Verwaltungsbericht
erstattet von
Dr. Ludwig Dieterich,
Regierungs- u. Med.-Rath.

Durch Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 3. Januar 1891 zur Drucklegung bestimmt.

Preis cart. 6 Mark.

Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Soeben erschien im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin:
Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee.
Nach dem Stande vom 1. April 1891.
Preis brosch. 7 M., geb. 8 M., eleg. geb. 8 M. 50.
Vorräthig in
Ernst Rehfeld's Buchhldg,
Wilhelmspl. 1 (Hôtel de Rome.)

Israel. Wochenpflegerin,
in der hiesigen Prov.-Hebammen-Anstalt ausgebildet u. geprüft, empfiehlt sich den geehrten Damen.
Henriette Freyer,
Alter Markt 80, Hof I Tr.

Rauh's Regensburger
Malz-Kaffee
persönlich empfohlen durch Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp,** a Pfund 50 Pf.
Hergestellt unter amtlicher Controlle!
J. Schmalz.

Stellen-Gesuche.

In der Cigarrenbranche bewandter **Kaufmann** sucht Stellung als **Reisender** oder auch als **Expedient**. Gefl. Off. erb. p. Ad. **K. Ignatowicz,** Posen, Breslauerstr. 40.

Ein **Laufmädchen** ist zu haben Dominikanerstr. 31. **Lüdeke.**

Ein junges **Mädchen** sucht sofort Stellung, gleichviel welche. **A. R. 20** postl. Posen.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Dienstag, den 28. April c., Abends 7¼ Uhr, Festgottesdienst.
Mittwoch, den 29. April c., Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst und Predigt.
Mittwoch, den 29. April cr., Abends 7½ Uhr, Festgottesdienst.
Donnerstag, den 30. April cr., Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst und **Todtenfeier.**

Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Humanitäts-Verein.

Dienstag, den 28., Abds. 7¼ Uhr, Festgottesdienst. Mittwoch, den 29., Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst. Mittwoch Abend 7½ Uhr, Festgottesdienst.
Donnerstag, den 30., Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst und Todtenfeier.

Der Vorstand.

Im Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.

Dienstag, den 28. April cr., Abends 7¼ Uhr, Festgottesdienst,
Mittwoch, den 29. April cr., Vorm. 9½ Uhr, Festgottesdienst, Abends 7½ Uhr, Festgottesdienst.
Donnerstag, den 30. April cr., Vormittags 9½ Uhr, Festgottesdienst und Todtenfeier.

Genossenschafts-Bank zu Neutomischel,
eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht.

Donnerstag, den 7. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet im Saale des Herrn **A. Simon** hierselbst eine
Generalversammlung
der Genossenschafts-Bank zu Neutomischel, e. G. m. u. H. statt, zu welcher die Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
Annahme eines neuen Statuts und Aufhebung des bisher bestehenden.

Neutomischel, den 27. April 1891.
Der Aufsichtsrath der Genossenschafts-Bank zu Neutomischel,
e. G. m. u. H.
Madantz,
Vorsitzender.

Anfang Mai eröffne ich einen
Handelskursus
für einf. u. dopp. Buchführung, Wechsellehre, Korrespondenz, höheres kaufmänn. Rechnen. Anmeld. erb. tägl. 12—2. Handelslehrer **Reiche,** Halbdorfstr 26.

Wäsche zum Waschen u. Plätten mit Glanz bei billigsten Preisen nimmt an **Barczyńska, Posen,** Wilhelmsplatz 17, III.

Ein junges Mädchen, selbstständig m. Vermögen, wünscht sich zu verheirathen, aber nur mit einem Manne von liebevollem und ehrenhaftem Charakter. Gefl. Brief, nicht anonym erbeten **unter** Buchst. **A. G.** postl. Berlin, Postamt Zimmerstr. Gegens. Diskretion

---

Für Herren!
Reiche Heirat.

Ich bin 18 Jahre, erhalte bei meiner Verheirathung von Papa 150 000 Mk., später noch 80000 Mk. Refl. Herren wollen ihren lieben Brief an mich senden unter **F. J. postlagernd Berlin-Westend.** Anonyme Briefe lasse unberücksichtigt, weil Diskretion gewiß.

Heirat. **2 Waisen, mit großem** Vermögen, suchen behufs Heirat ehrbare Herrenbekanntschaft. Geehrte Herren, fordern Sie über unser Vermögen ꝛc. reelle Auskunft vom **Familien-Journal,** Berlin-Westend. 5348

Es wird höflichst gebeten, mir den jetzigen Aufenthalt des **Chemikers C. A. Schröter** aus Fürstenwalde gegen Erstattung des Porto gütigst mitzutheilen.
E. Klug, Posen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

B. **Schwersenz,** 26. April. [Schützengilde. Wahl.] Die hiesige Schützengilde dürfte eine der ältesten in der Provinz Posen sein, da sie schon seit dem 11. Juni 1764 priviligirt ist. Derselben ist jetzt auch das Kreuz des Hausordens von Hohenzollern in einem Ringe an der Spitze der Schützenfahne verliehen; auch besitzt sie die goldene Erinnerungs-Medaille vom Jahre 1874. — Seit vielen Jahren hatte nun der Schützengilde der Herr Maurermeister Wilhelm Höfig mit Eifer und Pflichttreue als Oberältester vorgestanden; da derselbe indessen am 19. Februar d. J. verstorben ist, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, zwecks welcher sämmtliche Mitglieder der Schützengilde auf gestern Nachmittag in den Schützenhaussaal eingeladen waren. Den Vorsitz in dieser zahlreich besuchten Versammlung führte Herr Bürgermeister Bobke. Nachdem zunächst das Andenken des verstorbenen Oberältesten Höfig durch Erheben von den Sitzen geehrt war, wurde zur Wahl eines neuen Oberältesten geschritten, und zwar wurde als solcher Herr Maurermeister Reinhold Iwan, ein in der Bürgerschaft allgemein beliebter und geachteter Mann, einstimmig gewählt, der die Wahl auch dankend annahm.

Z. **Buk,** 26. April. [Postalisches.] Der Verkehr auf hiesiger Postanstalt ist seit Jahren ein immer ausgedehnterer geworden, da nicht nur am Platze selbst ein starker Brief- und Geldverkehr herrscht, sondern auch 6 Postagenturen vom hiesigen Postamt III ressortiren; darunter die Postagentur Duschnik, welche dem Verkehr nach, welcher dort bewältigt wird, selbst ein Postamt genannt werden kann. Unseres Wissens existirt wohl kaum noch ein Postamt III in solch bedeutendem Umfange und ist es demnach vielen hiesigen Geschäftstreibenden garnicht einleuchtend, weshalb denn gerade „Buk noch immer nicht ein Postamt II erhalten hat. Wenn man von dem Gedanken ausgeht, daß die Post für das Publikum da ist und wenn dieser Gedanke richtig ist, so wäre es äußerst wünschenswerth, daß von zuständiger Seite alsbald den berechtigten Anforderungen auch hier Rechnung getragen werde.

W. **Obornik,** 27. April. [Parzellirung.] Die seit einiger Zeit von dem Gutsbesitzer Salfeld geplante Parzellirung seines Gutes Rudki gelangt nun durch ein Berliner Konsortium zur Ausführung. Schon am 5. Mai cr. ist Verkaufstermin in Obornik, Fests Hotel anberaumt. Rudki, ca. 1350 Morgen groß, liegt unmittelbar am Bahnhof und Stadt Obornik, hat theils sehr guten, theils ganz leichten Boden mit umfangreichen an der Bahnstrecke sehr zur Geltung kommenden Kieslagern. Nicht zu unterschätzen ist die mächtige Wasserkraft der die Besitzung durchschneidenden Welna. Wie wir erfahren, sind sehr zahlreiche Voranmeldungen für Ackerparzellen und für das ev. verbleibende Restgut von 3- bis 400 Morgen mit durchweg gutem Acker, guten Wirthschaftsgebäuden und Inventar. Aber auch zur Ausnutzung der Wasserkraft sind behufs Anlage von Mahlmühlen, einer sächsischen Holzschleiferei, einer Holzschneidemühle 2c. mehrfache Anfragen eingegangen, und es hat ganz den Anschein, als wenn endlich der Industrie auch hier ein neues Feld eröffnet würde.

F. **Schrimm,** 24. April. [Verschiedenes.] Durch das Hinscheiden des Prof. Dr. Schaefer ist eine Neuwahl zum Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins nöthig geworden. — Im hiesigen Verschönerungsverein fand am Sonntage die alljährig vorzunehmende Vorstandswahl statt. Für den nach Posen versetzten Wasserbauinspektor Thomany, welcher dem hiesigen Verein thatkräftige Hilfe leistete, ist zum Vorsitzenden der Postsekretär a. D. Franek, zum Stellvertreter desselben der Gerichtssekretär Kiercy und zum Rendanten der bisherige Inhaber dieser Stelle, Gymnasiallehrer Smolibocki gewählt worden. — Herr Kaufmann Hepner hat sich, nachdem er mehr als 50 Jahre hierselbst gewohnt hat, nach Posen begeben, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Der Fortzug des Genannten hat hier Bedauern hervorgerufen, denn er sowohl wie seine Söhne waren stets gern bereit Noth zu lindern und viele arme Familien vermissen nunmehr ihren Wohlthäter.

= **Kreis Neutomischel,** 26. April. [Landwirthschaftlicher Verein. Pferde- und Rindviehschau.] In diesen Tagen fand in Kuschlin im Bruckschen Gasthause unter Vorsitz des Gutsvorstehers Herrn Schön—Glupon eine Sitzung des landwirthschaftlichen Lokalvereins statt. Der Vorsitzende machte zuvörderst den Vereinsmitgliedern die Mittheilung, daß der Hauptverein Posen zur Anschaffung von zwei Kleesäemaschinen dem Verein als Beihilfe 100 Mark als Geschenk bewilligt hat. Die Maschiuen wurden von den Mitgliedern in Augenschein genommen. Der Preis einer Maschine beträgt 60 Mark, sodaß die Vereinskasse noch 20 Mark zuzuzahlen hat. Es wurde beschlossen, eine Maschine in Kuschlin und die andere in Neu-Dombrowo zu stationiren. Dieselben stehen unter Aufsicht des Rendanten des Vereins Herrn Gottlieb Reimann für Kuschlin und des Mühlenbesitzers Gottlieb Schlecht in Neu-Dombrowo, welche über die beiden Maschinen Kontrolle zu führen haben. Nach erfolgter Aufnahme von drei neuen Mitgliedern hielt dann Herr Wirthschaftsinspektor Neugebauer—Wonsowo einen beifällig aufgenommenen Vortrag: „Ueber Kartoffelbau". Zur Ansicht lagen zwölf neue Kartoffelsorten aus; unter diesen waren vertreten: Athene, Herrmann, Juno, Sinton, Fürst zur Lippe u. m. A. Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden seinen Dank ausgesprochen, entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich insbesondere Administrator Schmidt—Wonsowo betheiligte. Letzterer sprach üler die Pflanzlochmaschine, meinte aber, daß der Handarbeit der Vorzug zu geben sei. Nach Beantwortung noch einiger aus der Versammlung gestellter Fragen wurde die Versammluna geschlossen. — Am 12. Mai, Mittags 12 Uhr, findet in Opalenitza auf dem Marktplatze eine vom landwirthschaftlichen Verein für die Kreise Neutomischel und Grätz veranstaltete kombinirte Pferde- und Rindviehschau statt. Zur Konkurrenz sind berechtigt Pferdezüchter mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 300 M. und Rindviehzüchter mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 600 M. Die Kommission wird nach ihrem Ermessen Staatsprämien vertheilen: für ein- und zweijährige Stutfohlen, für drei- und vierjährige bedeckte Stuten und für vierjährige und ältere Stuten mit Fohlen und wieder gedeckt. Ferner für Bullen nicht unter $1^1/_2$ Jahr und nicht über 3 Jahr alt, für Fersen und Kühe nicht über 7 Jahr alt und für Zugochsen nicht über 5 Jahre alt. Die zu vertheilenden Prämien werden bestehen bei Pferden in Freideckscheinen auf die Landbeschäler, in Geldpreisen von 25 bis 150 M., bei Rindvieh in Geldpreisen von 30 bis 100 Mark.

g. **Krotoschin,** 26. April. [Einwohnerzahl.] Nach der letzten Volkszählung hat unsere Stadt 10 661, Zduny 3478, Kobylin 2220, Dobrzyca 1347, das Fürstenthum Krotoschin 3087, der Kreis Krotoschin 42 403 Bewohner.

* **Bromberg,** 27. April. [Das Feuer auf dem Aronschen Grundstücke,] Wilhelmstraße 45, über welches bereits berichtet wurde, soll der „Ostd. Presse" zufolge durch Fahrlässigkeit beim Theerkochen entstanden sein. Ein Arbeiter und ein Geselle, welche mit dieser Arbeit betraut waren, sollen sich während derselben entfernt haben. In ihrer Abwesenheit sei dann der Theer übergelaufen, habe sich an der unter dem Kessel befindlichen Gluth entzündet und durch die aufschlagende Flamme in rascher Folge den übrigen Theer im Kessel und die in der Nähe aufgestapelte Dachpappe in Brand gesetzt. Der Schaden, welchen Herr A. erleidet, ist ein ziemlich bedeutender, da die verbrannte Dachpappe im Werthe von ca. 25 000 Mark nicht versichert ist. Das abgebrannte Gebäude nebst Einrichtung war mit 16 000 Mark versichert.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 26. Aprtl. [Gewerbeausstellung. Prämie. Verpachtung.] Zu der Ende Juni in Guhrau stattfindenden Kreis-Gewerbe-Ausstellung sind bis jetzt schon über 100 Anmeldungen eingegangen; es werden auch Gesellen- und Lehrlingsarbeiten auf der Ausstellung vertreten sein. — Seitens der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion ist der freiwilligen Feuerwehr in Guhrau in Anerkennung ihrer Thätigkeit bei dem Brande in Kaingen eine Prämie von 50 M. bewilligt worden. — Bei der kürzlich erfolgten Verpachtung der Gemeindeländereien in Goisbach wurde ein Pachtzins von 40 Mark pro Morgen erzielt, ein Beweis, wie die Landwirthschaft immer noch ihren Mann nährt.

---

* **Stettin,** 26. April. [Die Konkursverwaltung der freiherrlich Job v. Manteuffelschen Masse hat fünf und einen halben Monat gedauert und ist jetzt beendet. Nach dem Schlußergebniß haben die Gläubiger nichts erhalten, nachdem der Konkurskurator für seine Verwaltung seine Gebühren empfangen und das königliche Amtsgericht in Schwiebus die Gerichtskosten vorab genommen hat. Das zur Bewirthschaftung des Fideikommißgutes Topper gehörige Vieh, das Ackergeräth und die Wirthschafts-Utensilien durften im Wege des Konkurses nicht veräußert werden. Mit den Löhnen an seine Bediensteten ist der Freiherr Job v. Manteuffel noch ein Jahr im Rückstande. Diejenigen, welche beim Konkursgericht ihre Ansprüche mit den übrigen Gläubigern angemeldet hatten, haben in dem schriftlichen Bescheide des Gerichts einen Schuldtitel erhalten, wonach sie ihre Ansprüche an das vom Freiherrn v. Manteuffel demnächst zu erwerbende Vermögen wieder geltend machen können. Der Gutsinspektor wollte seine Stelle so lange behalten, bis der noch rückständige Lohn ihm ausgezahlt werden konnte. Aber in Folge der vom Freiherrn v. Manteuffel gegen ihn eingeleiteten Exmissionsklage muß er nach gerichtlichem Urtheilsspruch seine Stelle schon in den nächsten Tagen verlassen.

* **Danzig,** 25. April. [Unfall.] Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Schießstande vor dem Neugarter Thore ein bedauerlicher Unfall. Als ein Musketier des Infanterie-Regiments Nr. 128 sein Gewehr abfeuerte, explodirte die Patronenhülse durch die Schloßtheile nach rückwärts und dem Schützen ins Gesicht. Das rechte Auge und die Schädeldecke wurden derartig verletzt, daß der Bedauernswerthe sofort nach dem Militärlazareth gebracht werden mußte. Ferner wurde der danebenstehende Unteroffizier durch die Explosion in Mitleidenschaft gezogen, indem ein Splitter des Gewehrschaftes demselben in die Kinnlade flog. Auch er mußte nach dem Militärlazareth gebracht werden.

* **Strasburg,** 24. April. [Der verhaftete russische Grenzsoldat] ist gestern infolge Verwendung eines aus Rußland hier eingetroffenen höheren Offiziers auf freien Fuß gesetzt und an die Grenze gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 25. April. [Strafkammer.] Für gewisse Leute würde eine Verschärfung der Freiheitsstrafe ganz am Platze sein und zu diesen gehört der der Sachbeschädigung angeklagte Musikus Paul Regul aus Breslau. Angeklagter, noch nicht 30 Jahr alt, war eben aus dem Gefängnisse entlassen; seine Vorstrafen hatten ihn nicht gebessert; das Arbeiten in der Freiheit behagte ihm nicht und da suchte er sich denn in der jetzt nicht mehr seltenen Weise ein freies Unterkommen zu verschaffen. Am 26. März d. J. warf er in dem Blumengeschäfte von Ernst Pfennig zu Posen, Berlinerstraße Nr. 19, das Schaufenster ein; er zertrummerte eine Scheibe im Werthe von 90 Mark und zerstörte verschiedene Pflanzen im Werthe von 10 Mark. Seine That räumte Angeklagter ein, ebenso, aus welcher Veranlassung er sie begangen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu der höchsten gesetzlichen Strafe von zwei Jahren Gefängniß.

Der Vogt Johann Krenz aus Glinno soll am 30. Januar d. J. durch Fahrlässigkeit eine Körperverletzung des Arbeiters Bartkowiak verursacht haben, indem er zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Berufs besonders verpflichtet war.

In der herrschaftlichen Scheune zu Glinno wurde am 30. Januar d. J. Häckſel geschnitten; der Angeklagte führte die Aufsicht über diese Arbeit. Nach einiger Zeit sollte kleineres Häckſel geschnitten und zu diesem Zwecke die Maschine umgestellt werden. Angeklagter ließ die Ochsen, welche vor der Scheune den Göpel in Bewegung setzten, ausspannen und trug dem Arbeiter Bartkowiak auf, die an der Seite befindlichen kleinen Triebräder abzunehmen und größere anzusetzen. Während Bartkowiak noch mit dieser Arbeit beschäftigt war, ließ Angeklagter, um möglichst wenig Zeit einzubüßen, die Ochsen durch den Knecht Sajnay wieder anspannen. Nachdem Sajnay das Anlegen an der hinteren Zugstange besorgt hatte, wollte er die Ochsen auch an die vordere Zugstange spannen, er zog sie deshalb an der Kopfkette etwas nach vorne: der Göpel gerieth in Gang und dem noch am Triebwerk arbeitenden Bartkowiak wurde der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand gequetscht. Diese Verletzung hat Angeklagter zweifellos durch sein zu

---

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[22. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Na, gemocht haben sie sich niemals!" brummte Fritz. „Der Papa war auch böse und verwies Hildegard ihre Rede; als ich sie hernach fragte, was sie eigentlich damit gemeint habe, da riß sie sich los und sagte, ich solle sie zufrieden lassen, sie wisse manchmal nicht, was sie sage, sie werde noch wahnsinnig über die Sache."

Frau Bodmer schüttelte den Kopf. „Was denken Sie denn darüber?" fragte sie.

Fritz stützte den Kopf in die eine Hand und fuhr sich mit der andern durch das kurzgeschorene blonde Haar. „Ich denke, Hildegard weiß etwas, was sie sich nicht zu sagen traut," erklärte er nach einer Pause.

„Sie sagten doch aber, Fräulein Hildegard habe sich mit Ihnen verbündet, um meines Sohnes Unschuld an den Tag zu bringen," wandte Frau Bodmer ein. „Da würde sie doch nichts verschweigen, was dazu dienen könnte."

Fritz zuckte die Achseln. „Aus solchen Mädchen wird man ja nicht klug!" wiederholte er seine Redensart abermals. „Sie hat sich mit mir verbündet, sie hat Herrn Bodmer lieb, und dann thut sie doch wieder, als habe sie auch etwas gegen ihn, als hätte er ihr besonders was zu Leide gethan."

„Was? Was?" seufzte Frau Bodmer.

„Ja, ich habs nicht herausbringen können; wenn ich aber wiederkomme, dann lasse ich doch nicht los. Jetzt mochte ich sie nicht noch mehr quälen," fügte er mitleidig hinzu; „sie hat es ja ohnehin so schwer, der Rittmeister, den sie in den Tod nicht leiden kann, verfolgt sie wie ihr Schatten."

„Der Rittmeister von Warnbeck?" fragte Frau Bodmer erstaunt.

„Ja, derselbe", antwortete Fritz in seiner burschikosen Manier. „Gleich nach Adelheids Begräbniß fuhr er fort, und wir dachten, wir wären ihn los. Aber Prosit Mahlzeit! Schon am andern Tage war er wieder da, und fast jeden Tag seitdem; ich glaube, sein Goldfuchs und seine zwei kohlschwarzen Wagenpferde — schön sind sie, das muß ihnen der Neid lassen —" schaltete er ein, „fänden den Weg zwischen Falkenhorst und Lettenhofen schon mit verbundenen Augen."

„Es ist doch natürlich, daß es ihn in seinem Schmerze zu der Familie seiner verstorbenen Braut zieht," sagte Frau Bodmer, die in ihrer Milde allen Dingen die beste Seite abzugewinnen suchte.

Fritz schnippte wegwerfend mit den Fingern. „Hetzen und schüren will er, den Papa, die Dienstboten; er stellt immer noch Seperatverhöre mit ihnen an, als obs nicht genug an denen wäre, zu welchen sie immer nach Nauen müssen. Ich glaube gar nicht, daß es mit seiner Trauer um Adelheid so weit her ist, so sehr er sich auch anstellt."

„Fritz, Fritz!" warnte Frau Bodmer.

„Er bringt ja immer ganze Körbe von Blumen aus seinen Treibhäusern und Gärten, um sie aufs Grab zu legen; aber ich trau ihm doch nicht," bemerkte Fritz mit verschmitzter Miene, in welcher zu lesen stand, er könne wohl noch etwas anderes über die Besuche des Rittmeister berichten, ziehe aber vor, zu schweigen.

Frau Bodmer machte ihn durch keine Frage in seinem Vorsatz wankend, und als nach einigen Minuten die alte Wanduhr aushob und mit lautem Schlage die fünfte Stunde verkündete, sprang er auf und sagte, den Uniformrock zurecht rückend:

„Nun muß ich mich aber auf den Weg machen, es ist die höchste Zeit."

Er ließ es geschehen, daß Frau Bodmer ihm den noch vorhandenen Kuchen in einen großen weißen Bogen packte und als Reise-Imbiß mitgab; dann reichte er ihr die Hand und verabschiedete sich von ihr mit den treuherzigen Worten: „Seien Sie nicht zu traurig, liebes Tantchen! Verlassen Sie sich auf mich, ich bringe den Herrn Doktor heraus. Das habe ich mir gelobt, so wahr ich Letten heiße."

„Ich will mich doch lieber auf Den verlassen, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt", antwortete Frau Bodmer, dem Knaben die Hand drückend.

„Gewiß, gewiß, Gott muß dabei helfen", sagte Fritz, „und er wird es; aber wir müssen auch das unsrige thun."

Noch ein Gruß und er flog die Treppen hinunter.

Trotz des soeben gegen den Kadetten geäußerten Gottvertrauens blieb Frau Bodmer doch in einer recht trostlosen Stimmung zurück. Die Unterhaltung hatte sie mit manchen Einzelheiten des traurigen Ereignisses bekannt gemacht, die ihr bis dahin fremd gewesen waren, und hatte ihr andere in einer neuen Beleuchtung und darum noch bedrohlicher erscheinen lassen. Immer wieder drängte sich ihr der Gedanke auf, daß zwischen Gotthold und Adelheid irgend eine geheime Beziehung bestanden habe. Sie erinnerte sich jetzt, in wie ernstem, erregtem Gespräch sie beide gefunden, als Adelheid während ihres Aufenthalts in Berlin ein Mal mit Gotthold bei ihr zusammengetroffen war, und sie auf längere Zeit das Zimmer verlassen gehabt, um eine Erfrischung zu besorgen.

„Wenige Tage darauf verlobte sie sich mit dem Rittmeister", setzte sie ihr Selbstgespräch fort, „und ich fürchtete, es würde Gotthold sehr nahe gehen, aber er hatte sich wohl sehr in der Gewalt, ich habe ihm nichts angemerkt! Nur das letzte Mal vermochte er sich nicht zu beherrschen", seufzte sie, die schmalen, weißen Hände wie schmerzgepeinigt in einander schlingend. „Er war so ganz anders als sonst, so unstät, so verstört! Wußte er da schon von dem Tode der Unglücklichen?"

Sie hielt inne, entsetzt von dem Gange, den ihre Gedanken jetzt nahmen.

„Er ist kein Mörder!" rief sie aufspringend. „Barmherziger Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden über diesen entsetzlichen Gedanken! Soll ich, die eigene Mutter, weniger Vertrauen zu meinem Sohne haben als jener Knabe, als jenes junge Mädchen, die Geschwister der Verstorbenen!"

(Fortsetzung folgt.)

frühes Anordnen des Anspannens verursacht. Da jedoch diese Uebereilung nur eine nicht erhebliche Verletzung des Bartkowiak herbeigeführt hat, so verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu fünf Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängniß.

Der Arbeiter Franz Dziabas aus Neumühle im Kreise Obornik hat sich, um auf leichte Weise Geld zu erwerben, auf das Anfertigen falscher Losscheine gelegt und diese Thätigkeit hatte zur Folge, daß er angeklagt wurde: im Jahre 1890 in rechtswidriger Absicht eine Privaturkunde, welche zum Beweise von Rechten und Rechtsverbindlichkeiten von Erheblichkeit ist, nämlich einen Losschein fälschlich angefertigt und von demselben zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben und zwar in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen; sowie, daß er in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Wirthes Fleck in Rakownia um 1 Mark dadurch beschädigt hat, daß er durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte. Ende vorigen Jahres kam Angeklagter zur Miethsfrau Kern in Murowana Goslin und ersuchte sie, ihm einen Dienst zu verschaffen. Diese ging mit ihm zum Wirth Fleck nach Rakownia: dort legte er einen auf den Namen „Andreas Stański lautenden, von Johann Burzynski unterschriebenen Losschein vor. Auf Befragen gab er an, daß er Stański sei, bei Burzynski in Bialenschin gedient habe, seine Frau sei gestorben und er wolle sich wieder vermiethen. Fleck miethete den Angeklagten für einen Lohn von 72 Mark und 3 Mark Miethsgeld auf ein Jahr vom 1. Januar d. J. ab. Der Schein war vom Angeklagten fälschlich angefertigt. Angeklagter verlangte die 3 Mark Miethsgeld sofort, Fleck gab ihm aber vorsichtiger Weise nur 1 Mark mit dem Bemerken, daß er, da er schon mehrfach durch solche Leute hereingefallen sei, ihm den Rest beim Dienstantritt zahlen werde. Am 1. Januar stellte sich Angeklagter zum Dienstantritt natürlich nicht. Nach einiger Zeit wurde er verhaftet. Bei seiner Ehefrau wurden ebenfalls drei Losscheine gefunden, die von derselben Hand herrührten. Angeklagter, der früher seine Schuld bestritten, räumte heute solche ein und gab auch zu, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, ernstlich einen Dienstvertrag einzugehen; er wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt; von dieser Strafe wurde ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

○ **Thorn**, 25. April. [Strafkammer.] Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich heute vor der Strafkammer der Besitzer Johann Bluhm aus Dombrowken zu verantworten. Am 12. März v. J. wurde bei demselben mit der Maschine gedroschen. Die zwischen Roßwerk und Maschine befindliche Treibstange war unbedeckt. Die Arbeiterin Zielinska wollte dieselbe überschreiten, kam zu Fall und nun wickelten sich die Kleider um die Stange und ehe das Triebwerk zum Stillstand gebracht, waren der Frau schon beide Beine und ein Arm gebrochen, auch war sie an der Schulter stark verletzt. Der Gerichtshof verurtheilte den Besitzer Bluhm zu 20 Mark Strafe und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf. Dieser Fall mag Landwirthen zur Warnung dienen.

Berlin, 23. April. [Der Stellvertreter.] Bei der Verhandlung einer Anklage wegen schwerer intellektueller Urkundenfälschung, die am Mittwoch vor dem Schwurgerichte stattfand, kamen mancherlei Umstände zur Sprache, die den Geschworenen ein Lächeln abnöthigten. Beschuldigt war der Arbeiter Max Weinhold, der für einen Bekannten, wie er offen einräumte, „eine kleine Strafe abgesessen hatte“. Die Aussagen des Angeklagten und des einzigen Zeugen, des Kutschers Borchert, gingen nur in einem wesentlichen Punkte auseinander. Die genannten Personen trafen sich am Morgen des 21. Januar d. J. auf der Straße Der Angeklagte erzählte Borchert, daß es ihm schlecht ginge, da er keine Arbeit habe. Borchert reichte ihm seine Schnapsflasche, aus der Weinhold einen kräftigen Zug that. Dann erklärte Borchert aber, daß er schnell nach Hause müsse, um sechs Mark zu holen, die er noch bis Mittag bei der Polizei einzuzahlen habe, er sei wegen einer Fahrübertretung zu sechs Mark oder zwei Tagen Haft verurtheilt worden und werde verhaftet werden, wenn nicht bis 12 Uhr Zahlung erfolge. Nun bekam der Angeklagte eine Idee. „Mensch, ich habe keine Arbeit, laß mich das für Dich absitzen.“ — „Ja“, meinte Borchert nachdenklich, „wird das auch gehen?“ — „Ih gewiß, Du giebst mir Deine Papiere, damit ich Deinen Namen, Geburtsort und Geburtstag angeben kann und denn gehe ich nach der Perlebergerstraße und melde mich“. Dem Zeugen leuchtete dies ein, er gab dem Angeklagten noch eine dicke Stulle auf den Weg und händigte ihm seine Papiere ein. „Wenn Du wieder herauskommst und hast keine Arbeit, denn spreche mal bei mir vor“, weitere Versprechungen will er dem Angeklagten für den Freundschaftsdienst nicht gemacht haben. Weinhold ging vergnügt „nach Perleberg“, wurde auf Grund der vorgezeigten Papiere als Kutscher Borchert ins Gefangenenregister eingetragen, und fühlte sich wenigstens während 48 Stunden vor Kälte und Hunger geborgen. Am folgenden Tage kam die Täuschung auf eigenthümliche Weise ans Tageslicht. Es kam zum Kutscher Borchert ein Schutzmann, der die Frage an ihn richtete, ob er die sechs Mark Strafe bereits bezahlt habe, oder es vorziehe, die Haftstrafe anzutreten. „Nee“, erwiderte Borchert, „bezahlt habe ich nicht, aber die Geschichte ist in Ordnung, es sitzt schon einer für mich.“ — Der Schutzmann horchte hoch auf, und ließ sich den näheren Sachverhalt, aus dem Borchert gar kein Hehl machte, erzählen. Der Zeuge konnte auch im Verhandlungstermine etwas Unrechtes in dieser Stellvertretung nicht finden, in naiver Weise meinte er „es sei der Gerechtigkeit doch Genüge geschehen, wenn die Strafe überhaupt verbüßt werde, wer für ihn sitze, könne doch gleichgiltig sein“. Diese sonderbare Rechtsanschauung erregte allgemeine Heiterkeit. Der Angeklagte verschlimmerte seine Lage noch durch die Behauptung, daß Borchert ihm für die Dienstleistung drei Mark geboten habe. Dies wurde aber von dem Zeugen entschieden bestritten. Die Geschworenen verneinten auch das erschwerende Moment, daß der Angeklagte sich einen Vermögensvortheil habe verschaffen wollen. Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängniß, unter Anrechnung der ganzen Strafe auf die Untersuchungshaft.

Versicherungswesen.

× **„Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.** In der am 25. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Generalkonsul Russel abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre wurde die vorgeschlagene Verfügung über den Ueberschuß von Mark 492 393,30 genehmigt, wonach Mark 116,250 oder Mark 93 pro Aktie an die Aktionäre als Dividende zu vertheilen, Mark 334 766,37 zum Dividendenfonds der am Gewinn betheiligten Versicherten zu überweisen und Mark 25 717,39 der Gewinn-Reserve zuzulegen sind, und Decharge ertheilt. Die im regelmäßigen Turnus aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Mitglieder, die Herren königl. Baurath A. Lent, Stadtrath Th. Sarre und Geh. Regierungsrath a. D. Simon wurden wiedergewählt und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Herrn Freiherrn von der Heydt der Kommerzienrath Herr Th. Haßler in Augsburg neu gewählt. Als Rechnungsrevisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden die Herren Rentier Adolf Becker, Bankier Rudolph George und Oberbürgermeister a. D. Weber gewählt. Sämmtliche Wahlen und Beschlüsse erfolgten einstimmig. In der sich hieran anschließenden Generalversammlung der Aktionäre des „Nordstern, Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“ wurde ebenfalls einstimmig die vorgeschlagene, nach dem Statut zulässige Maximal-Dividende von 10 Proz. = Mark 60 pro Aktie an die Aktionäre, die Ueberweisung von Mark 16 349,16 zum Dividendenfonds der am Gewinn betheiligten Versicherten und die Ueberweisung des gleichen Betrages an die Risiko-Reserve genehmigt und Decharge ertheilt. Die Neu- und Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrath waren die gleichen, wie bei dem „Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft; als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Rentier Adolf Becker, Handelsschuldirektor a. D. Katte und Oberbürgermeister a. D. Weber gewählt. Letzter Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag der Direktion und des Aufsichtsraths auf Erhöhung des Aktien-Kapitals von Mark 3 000 000 auf Mark 3 750 000; auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Handel und Verkehr.

** **Deutsch-Westafrikanische Gesellschaft.** Wie der „B.-K.“ erfährt, ist der erste fällige Kupon der 6proz. Partial-Obligationen der Deutsch-Westafrikanischen Gesellschaft Brückner u. Co., der an der Gesellschaftskasse bezahlt werden sollte, nicht eingelöst worden. Gründe dafür wurden nicht angegeben.

** **Berlin**, 25. April. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Flaue Berichte mit starken Preisrückgängen von den auswärtigen Märkten, bedeutende Einlieferungen bei fast stockendem Absatz bewirkten auch hier einen weiteren Rückgang der Preise. Hierzu kommt, daß ein großer Theil der Einlieferungen aus abweichend fallenden Qualitäten besteht, welche selbst zu unregelmäßigen Preisen schwer Käufer finden. Die Stimmung war in der vergangenen Woche eine so deprimirte, wie solche seit langer Zeit nicht gewesen. Landbutter wurde reichlicher zugeführt; jedoch mußten Preise, der Marktlage folgend, ebenfalls nachgeben. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr. 100—102 M., IIa. 98—99 M., IIIa. — M., abfallende 95—97 M., Landbutter: Preußische 86 bis 88 M., Netzbrücher 86—88 M., Pommersche 86—88 M., Polnische 86—88 M., Schlesische 84—87 M. Tendenz: Stärkere Einlieferungen bei mangelhaften Qualitäten veranlaßten einen Preis-Rückgang.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27 April. **Schluß-Course.**

			Not.v. 25
Weizen pr.	April-Mai	234 50	237 50
do.	Septbr.-Oktbr.	212 25	217 —
Roggen pr.	April-Mai	195 —	20[illegible] —
do	Septbr.-Oktbr	179 —	183 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.25
do.	70er loko	50 70	50 40
do.	70er April-Mai	50 40	50 40
do.	70er Juni-Juli	50 90	50 70
do.	70er Juli-August	51 20	51 30
do.	70er August-Septbr.	57 80	51 20
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v. 25			Not. v. 25
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	75 50	75 30
„ 3½ „	99 10	99 10	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 80	72 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 75	101 70	Ungar. 4% Goldrente	92 10	92 25
Pos. 3½ Pfandbr.	96 60	96 50	Ungar. 5% Papierr.	88 60	88 75
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 30	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	163 75	163 75
Posen Prov. Oblig.	95 25	95 25	Oest. fr. Staatsb. (Ultimo)	109 —	109 —
Oestr. Banknoten	174 50	175 30	Lombarden (Ultimo)	50 25	50 —
Oestr. Silberrente	80 60	80 80	Neue Reichsanleihe	85 40	85 50
Russ. Banknoten	241 35	241 45	**Fondsstimmung**		
Russ 4½ BdkrPfdbr	101 25	101 30	befestigend		

Ostpr. Südb. E.S.A	91 60	92 —	Gelsenkirch. Kohlen	150 75	153 —
MainzLudwigshfdto	119 50	119 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	74 75	75 90	Dux-Bodenb. Eisb A	253 60	253 10
Italienische Rente	92 80	92 75	Elbethalbahn „	101 10	101 80
Russ 4% konsAnl 1880	99 25	99 10	Galizier „	94 25	93 60
dto. zw. Orient. Anl.	75 30	75 25	Schweizer Ctr. „	170 75	171 30
Rum. 4% Anl.	86 50	86 60	Berl. Handelsgesell	141 50	144 10
Türk. 1% kons. Anl.	18 80	18 80	Deutsche B. Akt.	153 —	153 25
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —	Diskont. Kommand.	192 25	193 50
Gruson Werke	147 75	150 —	Königs- u. Laurah.	122 —	123 —
Schwarzkopf	261 25	261 50	Bochumer Gußstahl	125 75	127 50
Dortm St.Pr. L.A.	64 60	66 60	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	35 50	35 10	Russ. B. f. ausw H.	84 —	84 50

Nachbörse: Staatsbahn 108 75, Kredit 163 60, Diskonto Kommandit 191 75

Marktberichte.

** **Berlin**, 27. April. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3224 Rinder. Das Geschäft wickelte sich langsam, wenn auch nicht so gedrückt wie in der vorigen Woche ab, Bullen, die sehr zahlreich am Markt, blieben vernachlässigt, sonst ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 56—58 Mk., für II. 52—55 Mk., für III. 46—51 Mk., für IV. 43—45 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 12 211 Schweine, darunter 618 Dänen. Bei nur mittelmäßigem Export war das Geschäft trotz zurückgehender Preise sehr schleppend, indessen wurde alles ausverkauft. Die Preise notirten für I. 45 M., ausgesucht darüber, II. 42—44 M., für III. 38—41 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen: 1937 Kälber. Das Geschäft in Kälbern war besonders in geringer und Mittelwaare flau, Markt kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 55—62 Pf., für II. 47—54 Pf., für III. 38—46 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 16 539 Hammel. Mangels genügenden Exports war hierin das Geschäft sehr flau bei weichenden Preisen und verblieb Ueberstand. Die Preise notirten: für I. 39—41 Pf., Lämmer bis 46 Pf., für II. 36—38 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Breslau, 27. April, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 22,20—23,70—23,20 M., gelber 22,10—22,60—23,10 M. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,30 bis 19,00 bis 19,80 Mark. — Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 14,50 bis 15,50—16,70 Mark, weiße 16,90—17,20 Mark, Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilgr. 16,00—16,50—17,80 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais sehr fest, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,60 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen preishaltend, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogramm 21,00—23,00—26,00. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,50—12,75 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00 bis 16,50 Mark, fremde 13,50—14,50 Mark. — Palmkernkuchen leicht verkäuflich per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,25 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother feine Qualität gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,25—33,75 Mark. Roggen-Hausbacken 31,25—31,75 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 11,20—11,80 M., Weizenklete per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark. Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark, Brennkartoffeln 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 27. April 1891.

	Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1 . . .	2	60	Mehl 00 gelb Band	16	80
do. = 2 . . .	19	60	do. 0 (Griesmehl)	12	80
Kaiserauszugmehl. .	21	—	Futtermehl. . . .	6	—
Mehl 000	20	—	Kleie	5	60
do. 00 weiß Band	17	20			
	Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	14	80	Kommißmehl . . .	12	20
do. 0/1	14	—	Schrot	10	80
do. I	13	40	Kleie	6	—
do. II	9	—			
	Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1 . . .	17	50	Grütze Nr. 1 . .	14	—
do. = 2 . . .	16	—	do. = 2 . .	13	—
do. = 3 . . .	15	—	do. = 3 . .	12	50
do. = 4 . . .	14	—	Kochmehl	10	60
do. = 5 . . .	13	50	Futtermehl . . .	6	—
do. = 6 . . .	13	—	Buchweizengrütze I	16	—
do. grobe . . .	12	—	= = II	15	60

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Vermischtes.

† **Daß im Lande der Bierbereitung** auch die Trinkfähigkeit nicht ausstirbt, haben ein Metzgergehilfe und ein Wagner jüngst im Bairischen Walde bewiesen, indem jeder binnen fünf Stunden wettgemäß 30 Liter Bier vertilgten. Und sie versanken dabei nicht einmal unter den Tisch. Vermuthlich giebt es noch manchen Bajuvaren, der ähnliches zu leisten vermöchte. Leute, die 10 bis 15 Liter hinter die Binde zu gießen vermögen, könnte man in nicht geringer Zahl finden. Vor kurzem faßte ein Mann einen mit zwei Liter gefüllten zinnernen Pokal am Rande mit den Zähnen und trank ihn, ohne abzusetzen, bis zur Nagelprobe in einem langen Zuge leer. Uebung macht eben den Meister.

† **Ein wohl noch nie dagewesenes Kuriosum** auf dem Gebiete der zivilehelichen Praxis wird aus Unterbruch berichtet: Sechs oder sieben junge Ehemänner, welche in diesem resp. im vorigen Jahre in den Ehestand getreten waren, erhielten folgende Benachrichtigung: „Ich benachrichtige Sie hiermit, daß der frühere Beigeordnete Sch . . . . . zu Unterbruch, welcher am . . . 1890 (91) Ihre Ehe mit . . . . als Vertreter des Standesbeamten geschlossen hat, zur damaligen Zeit nicht mehr Beigeordneter des Bürgermeisters, also auch zur Vertretung des Standesbeamten und nach diesseitiger Auffassung zur Vornahme dieser Eheschließung nicht zuständig war, hiernach also die von demselben abgeschlossene Ehe nicht als giltig angesehen sein dürfte. Ich empfehle Ihnen deshalb als in Ihrem und der Ihrigen Interesse liegend, den Eheschließungsakt sobald als möglich zu wiederholen. Der erste Staatsanwalt. An den . . . . . zu Unterbruch.“

† **Die Phantasie der Gauner** ist unerschöpflich und ihre Zuneigung zu den Juwelieren unwandelbar. Dies beweist ein neues, mehrmals in jüngster Zeit in Paris aufgeführtes Hochstapler-Kunststückchen, das jene in der Nähe der Bahnhöfe gelegenen Restaurants zum Schauplatze wählt, die auch an die ankommenden Fremden Zimmer zum Uebernachten vermiethen. Ein gutgekleideter, mit einem Reisesack versehener Herr tritt in das Speisezimmer ein, bestellt sich ein reichliches Diner, bei dem er sich mit dem Wirthe in ein Gespräch einläßt. Er lobt die gute Küche und fragt nebenbei, ob auch Zimmer im Hause zu vermiethen seien. Der geschmeichelte Restaurateur bejaht, worauf der Gast versichert, es passe ihm vortrefflich, künftighin bei seinen häufigen Besuchen in Paris so nahe am Bahnhofe und in einem so gut gehaltenen Hause abzusteigen. Hierauf bezahlt er seine Zeche, kündigt an, daß er in einigen Tagen abermals in Paris eintreffen werde und ersucht den Wirth, seine Korrespondenz, die er an dessen Hotel adressiren lassen werde, mittlerweile in Empfang nehmen zu wollen. Schon im Fortgehen begriffen, besinnt er sich, daß er nach dem Namen des freundlich zusagenden Restaurateurs noch gar nicht gefragt habe, und als sich letzterer nennt, ruft der Scheidende freudig überrascht aus: Wie komisch! Ich heiße genau so wie Sie!“ Etwa acht Tage vergehen und der leutselige Reisende erscheint wieder. Er nimmt einige inzwischen eingetroffene Briefe in Empfang, kündigt an, daß ein Packet für ihn gebracht werden würde, welches der Wirth übernehmen und aufheben wolle. Das angesagte Packet wird auch thatsächlich etwas später durch den Ausgeher eines Juweliers gebracht, der es dem Wirthe, nachdem er sich nach dessen Namen erkundigt hat, aushändigt. Bald darauf schickt auch der neue Namensvetter einen Dienstmann mit einigen Zeilen des Inhalts, er bäte um Uebersendung des Muster enthaltenden Packets, dessen er sofort benöthigt sei. Die Komödie ist zu Ende gespielt, der Fremde auf Nimmerwiedersehen verschwunden und Wirth und Juwelier liegen sich in den Haaren. Der verduftete Industrielle hat selbstverständlich die Sache so eingeleitet, daß der letztere in dem Glauben war, daß seine Waaren für den ersteren bestellt gewesen.

† **Einen neuen Zweig weiblicher Industrie** hat eine junge Dame in Chicago, so wird von dort geschrieben, entdeckt. Sie macht in den Zeitungen bekannt, daß sie „jungen Herren, welche sich in Gesellschaft des schönen Geschlechts unsicher fühlen und schüchtern sind, Unterricht in der Etikette und der Art und Weise, wie mit Damen zu verkehren ist, ertheilt. Rathschläge an Liebhaber und solche, die es werden wollen, sind extra zu honoriren.“ Wie es heißt, hat sie sich eines starken Zuspruchs zu erfreuen.

Alle Katarrhe und ihre Folgezustände wie **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Auswurf** ꝛc. beruhen auf einem entzündlichen Zustande der Schleimhäute der Luftwege und nur ein Mittel, welches wie die Apotheker **W. Voß'schen Katarrhpillen** im Stande ist den Entzündungszustand in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden zu beseitigen, wird auch das Leiden, den lästigen Schnupfen, den quälenden Husten, die Heiserkeit ꝛc. entfernen. Die Apotheker **W. Voß'schen Katarrhpillen** (mit Chokolade überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen) sind in den meisten Apotheken à Dose Mk. 1 erhältlich, doch achte man genau darauf, daß das Verschlußband jeder Dose den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. 16759

Hauptdepot: Berlin, Victoria-Apotheke, Friedrichstraße 19.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée. Paris.**

Feinste Specialitäten. 6056

Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Eine Erkältung kommt oft über Nacht. Man halte daher immer geeignete Heilmittel in Bereitschaft und füge seiner Haus-Apotheke auch eine Schachtel **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** bei. Dieselben sind in allen Apotheken ꝛc. zu haben.

Fußboden-Anstrich. Wer regelmäßig annoncirt muß etwas Gutes bringen, denn nur das Praktische wird wirklich auf die Dauer von den Hausfrauen gekauft. Seit einer Reihe von Jahren inserirt die Firma **Georg Coste** in Kiel ihre Specialität Fußboden-Glanzlacke, die sofort und geruchlos trocknen. „Keine Störung im Hause", heißt es in den Annoncen, und es ist richtig. Nicht übelriechend, nicht nachklebend sind diese Lacke, die in ihrer Haltbarkeit und schönem Glanze unübertroffen dastehen. Die Lacke trocknen sofort, so daß bei einem nothwendigen zweimaligen Anstrich, der zweite sogleich dem ersten folgen kann. — Jedes Hausmädchen kann den Lack verarbeiten. Derselbe ist streichfertig und werden die Streichtöpfe gleich gratis mitgeliefert. — Man versuche! Doch achte man genau auf die Firma **Georg Coste,** Kiel.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Anton Małecki zu Kostrzyn ist heute Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Szafrański hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt.

Anzeigepflicht, offener Arrest und Anmeldefrist

bis zum 15. Mai 1891.

Prüfungstermin

den 2. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Gerichte, Zimmer Nr. 9.

Pudewitz, den 25. April 1891.

Schmidt,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 142 woselbst die Handlung in Firma:

Jacob Bergmann

mit dem Sitze zu Lissa i. P. vermerkt steht, in Spalte 6 eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Ludwig Bergmann** zu Lissa i. P. übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 293 des Firmen-Registers.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 293 die Handlung in Firma:

Jacob Bergmann

mit dem Sitze zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Bergmann** zu Lissa i. P. eingetragen worden.

(Akten über Firmenregister Band 20 Seite 1.)

Lissa i. P., den 21. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch die Neueinrichtung der Unteroffizier-Vorschulen Jülich und Wohlau entsteht zum 1. Okt. d. J. ein Mehrbedarf an Freiwilligen.

Junge Leute die beabsichtigen in eine Unteroffizier-Vorschule einzutreten, können sich beim unterzeichneten Kommando — Kanonenplatz Nr. 7 Hof p. — unter Vorzeigung

einer Geburtsurkunde,
eines Konfirmationsscheines u.
eines Schulzeugnisses

täglich Vormittags zwischen 8 u. 9 Uhr melden.

Königl. Bezirks-Kommando Posen.

Bekanntmachung.
Reisen nach und von

Warmbrunn.

Vom 1. Mai bis Ende September werden auf den Eisenbahn-Stationen in

Berlin, Schlesischer oder Görlitzer Bahnhof,
Berlin, Alexanderplatz,
Berlin, Friedrichstraße,
Berlin, Zoologischer Garten
Berlin-Charlottenburg und
Frankfurt (Oder)

Sommerfahrkarten I., II. und III. Wagenklasse, und in der Zeit vom 15. Mai bis Ende August auch auf der Eisenbahnstation in Posen (über Lissa-Sorau oder Hansdorf) ebensolche Karten, jedoch nur II. und III. Wagenklasse, **mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen** für die Eisenbahn- und Postfahrt nach **Warmbrunn und zurück** (über Reibnitz) zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Gepäckfreigewicht auf der Bahn 25 Kilogramm, auf der Post 15 Kilogramm.

Liegnitz, 23. April 1891.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

Post.

Große Tapeten- ꝛc. Auktion!

Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. d. Mts., von früh 10 Uhr ab, werde ich Louisenstraße 7a parterre ein bedeutendes feines Tapeten-Lager enthaltend: Salon-, Gold-, Marmor-, Holz-, Flur- und Uni-Tapeten, feinste Borden und Borden-Dekorationen in Velour, Gold, Holz u. Marmor; Pariser Tapeten-Bilder für Colonnaden, Lambrequins, Plafond-Rosetten, Pannele, Asphalt-Papier, bemalte Rouleaux, sowie außerdem Bücher u. Zeitschriften, 1 großen eisernen Werthkasten, 1 großen flachen Musterkoffer, 1 Gasarm, 1 Leiter, 2 Fahnen, 1 großen Gartentisch, 1 Bank, 4 Ofenthüren ꝛc. ꝛc., um gänzlich damit zu räumen, für's Meistgebot verkaufen. 5304

Kamieński,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Dienstag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde in **Krzyzownik** vor dem Gasthause

2 Fersen u.
1 Britschke auf Federn

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.

Schmidtke,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Das in der Stadt **Tremessen** unter Nr. 102 belegene

Grundstück,

in welchem Gastwirthschaft getrieben wird, soll Verhältnisse halber am

Montag, den 11. Mai cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Zahlungsbedingungen sind günstig. Zur Uebernahme genügen 3000 M. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Auf **Dom. Skoraczew** p. Falkstädt stehen zum Verkauf 4 sprungfähige

Bullen,

Abstammung von Oldenburger Kühen u. original importirten Shorthorn-Bullen Pluto-Buckingham.

Kauf- * Tausch- * Pacht-
Mieths-Gesuche

Ein Gasthof

oder

Restauration

wird für 1. Juli oder später zu pachten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe postlagernd Schermeisel erbeten.

Suche ein **Kolonialwaaren-Geschäft** m. Schankberechtigung z. 1. Okt. zu pachten. Grundstück w. ich ev. nach einigen Jahren kauf. Off. **B. G. 63** postl. Koschmin.

Allerbilligste

Bezugsquelle für

Bürstenwaaren u. Bindfaden

speziell für Wiederverkäufer.

Julius Treitel,

Wasserstr. 23.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19.**

Magdeburger
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1890.

Kapital-Vermögen	**M. 27,103,365.**
Versicherungsbestand	**„ 108,939,924.**
Prämien- und Zinsen-Einnahme	**„ 4,489,887.**
Bisher gezahlte Versicherungssumme und Rente	**„ 25,768,538.**

Die Gesellschaft übernimmt:

Versicherungen auf den **Todes- und Lebensfalls, Renten-, Alters- bezw. Kinder-Versorgung** und **Aussteuer ohne und mit Prämien-Rückgewähr** in den mannigfaltigsten Formen.

Die mit Dividendenanspruch Versicherten **nehmen Theil an dem Gesammtgewinne des Geschäfts.** Die Vertheilung der Dividenden beginnt schon **nach drei Jahren.** **In den letzten drei Jahren 1888 bis 1890 wurden an Dividenden zusammen 804,501 M. zurückgestellt.**

Den versicherten **Beamten** werden **Kautions-Darlehne** gewährt.

Kriegsversicherung gegen sehr geringe Zuschlagsprämie. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur andern Hälfte nach Friedensschluß. Die Prämien gelten während der Theilnahme am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Police, **Gewährung von Vorschüssen** und **Rückkaufsentschädigungen** unter günstigen Bedingungen.

Bei den anhaltenden niedrigen Stande des Zinsfußes machen wir alle Diejenigen, welche von dem Zinsertrage ihres Kapital-Vermögens zu leben in der Lage sind, auf die Renten-Versicherung der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft aufmerksam. Die Gesellschaft gewährt für jede Einzahlung eines Rentners in dem Alter von

	55	60	65	70	75	80 Jahren
rund	9 Proz.	10 Proz.	12 Proz.	15 Proz.	19 Proz.	25 Proz.

Die Auszahlung erfolgt kostenfrei und kann nach Vereinbarung auch in ½- oder ¼ jährlichen Raten geschehen.

Vorzüge der Gesellschaft sind **anerkannte Solidität** und **unbedingte Sicherheit, billige und feste Prämien ohne Verpflichtung zu Nachschüssen. Pünktliche** und **entgegenkommende Erfüllung der Verbindlichkeiten.**

Gern bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen sind sämmtliche **General-, Haupt- und Spezial-Agenten.**

Die General-Agentur:

Julius Eckart,

Posen, Bäckerstraße 25.

Landwirthschaftliche Ausstellung Pudewitz

den 23. 25. Mai.

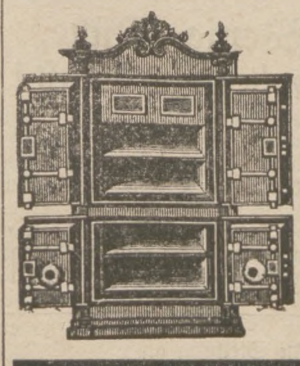
Zur Vergebung zweier **Restaurationen** steht am 1. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr, im **Hôtel Perlitz** in Pudewitz Lizitationstermin an.

Kaution 300 Mark; übrige Bedingungen im Termine.

Hypotheken - Darlehne

kündbar, wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße (Regul. prompt u. schnell) für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, Molkereien unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft effektuirt

Paul Bertling, Danzig.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 336

die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Thuringia
zu Erfurt.

Versicherungsgesellschaft gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.

Grundkapital Neun Millionen Mark,

Feuerversicherungen **jeder** Art, Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.

Keine Nachschußverbindlichkeit.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.

Kautionsdarlehen an Beamte bis zu $^4/_5$tel der Versicherungs-Summe.

Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.

Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der **Kriegs**gefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb auch nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt **Reise**-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen gegen Unfälle **aller** Art.

Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität** und **vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine **dritte** Person zustehen, gehen **nicht** an die Gesellschaft über.

Prospekte werden unentgeltlich verabreicht.

Anträge nimmt entgegen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die Direktion in Erfurt, sowie die General-Agenten Herren **Gebr. Jablonski.** 149

Parzellirung.

Das unmittelbar am Bahnhof **Obornik** belegene **Gut Rudki,** ca. 1300 Morgen, soll in einzelnen Parzellen und das Restgut von ca. 4-500 Morgen mit guten Gebäuden und reichlichem Inventar freihändig verkauft werden.

Auf die Ausnutzung der Wasserkraft des das Gut durchschneidenden Welnaflusses wird hierbei besonders aufmerksam gemacht.

Zur Einleitung von Verkaufsunterhandlungen wird Unterzeichneter am

Dienstag, den 5. Mai 1891,

von Vormittags 10 Uhr ab,

in **Obornik, Fests Hotel,**

anwesend sein.

Die Kauf- und Zahlungsbedingungen werden möglichst günstig gestellt.

Ph. Jsaacsohn, Berlin,

Alexanderstraße 30.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Voranmeldungen werden entgegengenommen **Posen,** im Comtoir **Friedrichstr. 27 I.**

Keine Störung im Hause bei Anwendung von Georg Coste's Fussboden-Glanzlack

trocknen sofort und geruchlos, lassen sich überbohnen, sind **unverwüstlich.** Streichfertig in Farben: gelbbraun, braun, tiefdunkelbraun, eichen und grau. Von jedem Hausmädchen zu verwenden. Allein echt bei: **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3, **Otto Muthschall,** Friedrichstraße 31, in **Fraustadt: Rich. Jalowski,** in **Gnesen: J. Lewandowski,** in **Jersitz: J. Rajewski,** in **Inowrazlaw: R. Tomaschewski,** in **Krotoschin: S. Mierzynski** und dessen Filialen, in **Kosten: J. v. Gratkowski,** in **Lissa: Paul Bethge,** in **Mogilno: M. Brychczynski** in **Ostrowo: T. Mazur,** in **Pleschen: J. Grochowski,** in **Rawitsch: Adler-Droguerie** von **E. Rocgind,** in **Strelno: B. Pinkowski,** in **Samter: J. Tarnowski,** in **Wongrowitz: J. Tulasiewicz.**

„Nordstern"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Berlin W. 41. — Kaiserhofstraße 3.

Versicherungsbestand . . . . Ende 1890: 95 Millionen Mark.
Vermögensbestand . . . . Ende 1890: 23 Millionen Mark.
Noch unvertheilte Gewinnüberschüsse Ende 1890: 747 Tausend Mark.

Versicherung auf den Todesfall, Altersversorgung, Versicherung von Aussteuern, und Studiengeldern, Leibrenten 2c. zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.

Unanfechtbarkeit der Policen beim „Nordstern" zuerst und am weitesten entwickelt.

Kriegsversicherung mit einer lediglich die Sicherheit der Gesellschaft und der Gesammtheit der Versicherten schützenden Einschränkung bis auf Höhe von 40 000 Mark ohne Extraprämie in die Versicherung mit eingeschlossen.

Dividende kann zur Ermäßigung der Prämien oder zur Erhöhung der Versicherungssumme ohne erneute ärztliche Untersuchung verwendet werden.

Beweise des Vertrauens sind die vielen Verträge mit Behörden, Industriellen 2c., z. B. mit der Reichspost, der Reichsbank, Fr. Krupp in Essen, dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin, der Dortmunder Union, den großen Bergwerksgesellschaften, Gelsenkirchen, Hibernia, Consolidation, Donnersmarkhütte u. A.

„Nordstern, Unfall- u. Alters-Versich.-Actien-Ges."

Eigenes Grundkapital 3 Millionen Mark.

Versicherung gegen **Unfälle** aller Art für beliebige Dauer insbesondere auch für die Dauer einer Reise zu billigsten Prämien. Versicherung gegen die Haftpflicht der Betriebsunternehmer dritten fremden Personen sowie den Berufsgenossenschaften gegenüber.

Versicherung von Kapitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter.

Die Prämien stellen sich beim Nordstern äußerst billig, da statutgemäß alle Versicherungen am Gewinn betheiligt sind, ohne daß hierfür eine höhere Prämie bedungen wird.

Prospekte und Tarife kostenfrei.

H. Holtzmann, General-Agent,
Posen, Bismarckstr. 1.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.



Patente in allen Cultur-Staaten.

300 Arbeiter.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
" Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
" München, Reichenbachstr. 5.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Dienstag früh lebende **Hechte** und Barsche **E. Himmelweit**, Judenstr. 5.

Rückenschmerz

und Rheumatismus beseitigt nur **D. Friedrichs Rheuma-Tinktur** à Fl. 1 Mk., bei 5 Flaschen **franco** gegen Nachnahme. Nur echt mit Namenszug **D. F.** bei **Carl Krügel**, Malchin i. M., Schwerinerstr. 24.

Canada- u. Tartar-Hafer,

engl. Absaat, sowie

Melonen-Gerste

verkauft zur Saat
Dom. Krappitz O. S.,
Stat. Gogolin.

כשר

Hammelfleisch

empfiehlt
Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

En gros. En detail.

Größtes Lager

Solinger Stahlwaaren

bei
Julius Treitel,
Wasserstr. 23.

Verkaufe 15 Stück gebrauchte, noch gut erhaltene **Kipplowrys** 50 cm Spur ½ cbm Inhalt und ca. 400 laufende Meter **montirtes Geleis** dazu. Gefl. Offert. erbitte unter **A. F. 19** bei der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Lorraine Champagne.

Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz**, Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.
Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.
— Ueberall vorräthig. —

In **Posen** bei **Paul Wolff.**
J. Schmalz, Friedrichstr. 25.



Vertreter **Max Lehr**, Posen, Friedrichstrasse 24.

Das beste Bier

ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstiches das Bier wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird.

Mehrere 1000 **Kohlensäure-Bier-Apparate** im Betriebe. Der **Ausschank** ist **billiger** als mit Luftdruck.

Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Konstruktion und große Kohlensäure-Ersparniß aus.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Illustrirte Preis-Courants franco gratis.

Keine grauen Haare

Osk. Mühlradt's Haarverjünger

Preisgekrönt als bestes Haarfärbemittel. Goldene Medaille: Paris, Gent, Berlin etc.
Vollständig unschädlich!
Verkauf gesetzlich erlaubt!
à Fl. Mk. 3.— mit Gebrauchsanweisung.

Echt nur bei **Paul Wolff** in **Posen.** 3413

Wer durch einen Anstrich mit

Carbolineum

sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle nur die echte, seit 16 Jahren bewährte Originalmarke

Avenarius

D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage

F. G. Fraas Nachf., Posen,
ferner:
Jasiński & Ołyński, Posen,
Carl Grosse, Bromberg,
H. Hentschel, Schmiegel,
R. Krüger, Jersitz,
M. Cedzich, Jersitz,
L. Perlitz, Pudewitz,
E. Jaekel, Wollstein,
Otto Thomas, Neutomischel,
R. Tomaschewske, Inowraclaw,
B. A. Elsson, Buk,
A. Meister, Znin, 4765
A. Głowinski, Samter,
W. Rosengarten, Schneidemühl.



Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke und Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. **Preis pro Flasche 1 Mk.**

Malz-Extract mit Kalk.

Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. **Preis: Fl. 1 Mk.**

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Mieths-Gesuche.

In meinem **Neubau Ecke Mühlen- und Naumannstraße** sind noch herrschaftliche **Wohnungen** zu vermiethen und können dieselben täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags besichtigt werden.

Samuel Reinstein.

Laden

Friedrichstr. 31 zu verm.
Gebrueder Pincus.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2795

Zu vermiethen
Wilhelmstraße 28
vom 1. Oktober cr. Stallungen u. Remisen. Auch ein Arbeitslokal mit Gas, Wasserleitung und unterirdischer Ableitung (bisher Wurstfabrik).

Grünstraße 6, Part. rechts, ist zum 1. Mai ein freundliches

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

Zwei möblirte Zimmer sofort zu verm. Wilhelmstr. 20, II. Et. im Vorderhause rechts.

Friedrichstr. 1

ist ein fein möbl. Zim. mit separ. Eing. sof. zu verm. Zu erfr. bei **A. Gottschalk**, Friedrichstr. 3.

Ein oder 2 möbl. Zimmer sof. oder 1. Mai zu vermiethen bei
Wwe. Dümke,
Bäckerstr. 22, Hof links part.

Ein Geschäftslokal

Wilhelmstraße 26, in welchem seit Jahren ein feineres Friseur-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist anderweitig zu verm.

Näheres bei **Joseph Wunsch**, Wilhelmsplatz 18 im Geschäfte.

Schulstr. 13 II. Et., möbl. Z. mit sep. Eing. p. 1. Mai z. v.

Möbl. 2fenstriger Zimmer, ev. mit Klavierbenutzung, per 1. Mai. Theaterstr. 4, 3 Tr. r., zu verm.

Zwei möbl. Z. sind zu verm. Untere Mühlenstr. 4, II. l.

Kanonenplatz 6 part., sind zwei Zimmer mit oder ohne Möbel z. v.

Schuhmacherstr. 6 II Tr. r. z. 1. Mai 1—2 möbl. Z. z. v.

Gesucht werden zum 1. Juli drei große unmöbl. Zimmer mit apartem Eing. in feinem Hause der Oberstadt. Off. unter **A. B. 1000** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

In Gnesen

am Markt, in vorzüglichster Lage ist ein

großer Laden

mit angrenzender Wohnung sofort zu vermiethen.

H. Manasse.

Stellen-Angebote.

Wenig Mühe, Hoher Verdienst!

Für die größte Fabrik der Metallwaaren-Branche ist der Alleinverkauf eines sehr begehrten Artikels des Baufaches an eine geeignete Persönlichkeit zu vergeben. Adressen mit Angabe der Branche abzugeben **Hôtel de l'Europe** unter Chiffre **T. F. 50** bis Mittwoch.

Per 1. Mai findet ein junger Mann Stellung als

Expedient

in mein. Schankgesch. **P. Kretschmer.**

Champagner-Agent.

Ein Prima-Champagner Haus aus **Rheims** sucht einen

General-Agent

für die Provinz Posen.

Offerten sub Q. 81159 an Haasenstein & Vogler A.-G. München.

Vertreter,

mit **Malern** und **Anstreichern bekannt,** für einen grossen **Consum-Artikel (Specialität)** gesucht. Gegen eigene Rechnung hohen Rabatt. Off. unter B. 500 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

In meinem Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft **en gros** findet ein 5191

junger Mann,

welcher kleine Reisen zu machen hat, und der poln. Sprache mächtig sein muß, vom 1. Juli resp. 15. Juni Stellung.

Joseph Lippmann,
Samter.

Ein Lehrling,

mos., findet sogleich Engagement im Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft bei

M. Michelson,
Nakel.

Ein tüchtiger, verheiratheter, deutscher

Schmied

mit guten Zeugnissen, findet zum 1. Juli cr. Stellung auf einem Brennereigute unweit Posen. Derselbe muß in Maschinenarbeit gründlich bewandert sein. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften bittet man abzugeben u. **A. B.** an die Exped. d. Bl. 5195

Ein Haushälter
w. verl. im Destillationsgeschäft Wallischei 70.

Ein Lehrling

findet in meiner Eisenhandlung Engagement. **Julius Treitel.**

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Sofort erhalten Stellensuchende gute dauernde Stellung in **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Eine Putzmacherin,

welche **selbständig perfekt** garniren kann, sucht bis Pfingsten bei hohem Gehalt und freier Station

Carl Wiener,
Bentschen.

Eine tüchtige Direktrice

für Damenschneiderei findet sofort dauerhafte Stelle.

K. v. Grotkowska,
Ostrowo.

Ein nüchterner, verheiratheter

Kutscher,

der einen Hofegänger stellt, kann sich von sofort melden auf dem **Dom. Chrzonstowo**, Kreis Schrimm.

Für mein **Stabeisengeschäft** suche ich einen 5364

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Samuel Herz.

Für ein hiesiges Baubureau wird ein **Gehilfe** mit guter Handschrift und einiger Uebung im Zeichnen gesucht. Monatlich. Gehalt bis 60 M. Off. unter **O. 274** nimmt d. Exp d. Ztg. entgegen.

Ein Gärtner,

oder nüchterner, ordentlicher **Aufseher** bei ländlichen Arbeiten wird gegen gutes Deputat und Lohn angenommen **Dom. Weissenburg** bei Gnesen. Persönl. Vorstellung nöthig.

Einen polnisch sprechenden

Lehrling

sucht für sein Drogegeschäft
M. Sawiński,
Grätz, Prov. Posen.

Ein junges Mädchen aus nur anständiger Familie zur Stütze der Hausfrau und zu Aushülfe für Geschäft auf einen Bahnhof, sowie Sohn anst. Eltern als Kellnerlehrling. Solche, welche schon einige Kenntniß bevorz., werden gesucht. Offeren nebst Anspr. unter **N. 55 S. V.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. Pers. Vorst. kann am 1. Mai Posen Deutsches Haus erfolgen.

Gesucht gegen gutes Gehalt **ohne** Station ein erster Gehilfe, für ein Distrikts-Amt im Regierungsbezirk **Bromberg.** Derselbe muß im Expediren und selbständigen Arbeiten gewandt, der polnischen Sprache mächtig sein und gute Zeugnisse haben. Militäranwärter bevorzugt. Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

Ein Steindrucker,
der an der Schnellpresse auch arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung bei
T. Szulc, Posen, Breslauerstr. 36.

Gewandte Frau,

ohne Anhang, welche mit der **Krankenpflege, Bäderbereitung, Massage** 2c. vertraut ist, findet sofort gute Stellung in der Heilanstalt von
Dr. Warschauer, Inowrazlaw.

Stellen-Gesuche.

Suche als unverheiratheter

Inspektor

Stell. per sof. od. 1. Juli, 29 J. alt, 12 Jahr beim Fach, durch Parzellirung stellenlos. **Meld. O. Florich**, Regenwalde, Pommern.

Ein **junges Mädchen** mit besten Zeugnissen, bisher nur in ersten Geschäften thätig, sucht zum 1. Juli Stellung als **Verkäuferin** in Stadt Posen. Putzgeschäft bevorzugt. Gefl. Offert. mit Gehaltsangabe unter **C. M. 24** postlagernd Obornik erbeten.

100 Mark

erhält derjenige, durch dessen Verm. ich eine annehmbare dauernde verh. Inspektorstelle erhalte von sof. oder 1. Juli. 20 Jahre beim Fach, verh., 1 Kind, langj. Zeugnisse u. gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Off. bitte unter W. H. I. postlag. Mocker, Thorn, einzusenden.

Eine Französin

aus Paris sucht gleich Stell. als **Bonne.** Zeugnisse sehr gut. Adresse postl. **A. B. D.** Posen.

Brennerei.

Ein Brennereiverwalter in ungekündigter Stellung, mit guten Empfehlungen u. Attesten, sucht verbesserungshalber zum 1. Juli anderweitiges Engagement. Gefl. Offert. bitte unter **J. O. 8922** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** Kaution kann gestellt werden. 5349

Suche Stellung als **Kutscher** und **Diener**, m. Frau kann den besten Koch in der feinsten Küche stets vertreten, auch Wirthschaft versehen, kinderlos. Gefl. Off. Theaterstr. 5, Frau **Sybert.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.